

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Woffe, Gaakenstr. u.  
Vogler, G. L. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintz; Sociétés Havas Laffite  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzseite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

№ 142.

Bromberg, Dienstag, den 20. Juni.

1905.

## Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die  
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“  
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im  
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrech-  
ung eintritt.

## Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“  
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“  
ist in den gebildetsten und besten Kreisen  
in Stadt und Land fest eingebürgert als  
das grösste und angesehenste national-  
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des über-  
aus reichhaltigen Inhalts in Bromberg  
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg  
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die  
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Der reiche Lesestoff aller Art, den die  
„Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet  
noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

### vier Gratisbeilagen

1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,
4. die Verlosungsliste (14 tägig).

Ende September wird unentgeltlich bei-  
gelegt der

Taschenfahrplan f. d. Ostprovinzen.

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs  
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem  
Preise von nur 2 Mark viertel-  
jährlich zweifellos mit die

### billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Probennummern stehen gratis und franco zur Verfügung.

## Die marokkanische Frage.

Die marokkanische Angelegenheit ist in  
der abgelaufenen Woche ihrer Lösung ein gut  
Teil näher gebracht worden, obwohl noch keines-  
wegs eine Entscheidung darüber vorliegt, ob die  
vom Sultan vorgeschlagene Konferenz zustande  
kommt oder nicht. Ungleich wichtiger als diese  
Frage erscheint uns die Tatsache, daß der fran-  
zösische Ministerpräsident Rouvier den Posten  
Delcassés übernommen hat. Damit befandete die  
französische Regierung den Entschluß, die Politik  
der Brüstung und der Isolierung Deutschlands,  
wie Delcassé sie betrieb, aufzugeben. Wenn wir  
diesen Entschluß für ernsthaft und für dauernd an-  
sehen, so berechtigt hierzu die Erwägung, daß selbst  
die herlichste Entente zwischen Frankreich und  
England nicht imstande ist, die Ostgrenze Frank-  
reichs von den Bogen und ihrer Nachbarschaft auf  
die hohe See zu verlegen. Berücksichtigt man  
ferner, welche praktische Bedeutung Marokko für  
Frankreich hat, erinnert man sich der kirchen-  
politischen Kämpfe, die Frankreich zerklüfteten, und  
faßt man endlich den Zustand des französischen  
Heeres ins Auge, dann darf man wohl angesichts  
der allgemeinen Weltlage zu dem Ergebnis  
gelangen, daß ein Entgegenkommen Frankreichs  
Deutschland gegenüber nicht nur der augenblick-  
lichen Stimmung der Franzosen, sondern auch den  
realsten dauernden Interessen Frankreichs ent-  
spricht.

Am Einklang mit der Haltung der Regierung  
machen verschiedene Pariser Presseorgane energisch  
Front gegen die englischen Forderungen, die darauf  
abzielen, Frankreich und Deutschland womöglich  
in einen kriegerischen Konflikt zu verwickeln, aus  
dem allein England Vorteil ziehen würde. So  
protestiert die „Humanité“ des Abg. Jaurès da-  
gegen, daß die englische Regierung so eilig dem  
Sultan von Marokko bekannt gegeben habe, daß sie  
sich weigere, an der internationalen Konferenz teil-  
zunehmen. Dieser Schritt sei nicht geeignet, die  
Aufgabe Rouviers zu erleichtern und die Lösung  
des Konflikts zu fördern. Das französisch-englische  
Abkommen sei nicht im Spiele. Die Vorteile, welche  
England aus demselben gezogen, seien nicht be-  
droht. Wenn Frankreich mit Deutschland bezüglich  
Marokkos verhandelt, so könnte das das englisch-

französische Abkommen in keiner Weise verletzen.  
Frankreich benutze lediglich im Interesse des Welt-  
friedens die ihm durch das Abkommen zuerkannte  
Aktionsfreiheit. England möge sich durch seine Ri-  
valität gegen Deutschland nicht verleiten lassen, die  
zwischen Deutschland und Frankreich entstandenen  
Schwierigkeiten dadurch zu vermehren. Die eng-  
lische Regierung würde ein schweres Odium auf  
sich laden, wenn sie aus dem englisch-französischen  
Abkommen einen Fallstrick für Deutschland und  
eine Gefahr für den gesamtten Frieden machen  
wolle.

Noch bemerkenswerter ist eine Auslassung des  
„Temps“ wegen der bekannten Beziehungen des  
Blattes zum Auswärtigen Amt; das Blatt schreibt:  
Man hat die Frage aufgeworfen, ob England  
uns die Regelung unserer Streitigkeiten mit Deutsch-  
land erleichtern oder ob es im Gegenteil durch  
seinen Widerstand oder seine Obstruktion diese Re-  
gelung erschweren werde. Auf diese Frage kann  
man zweifellos antworten, daß ein Teil der eng-  
lischen öffentlichen Meinung vielleicht einen bal-  
digen Krieg gewünscht hätte, um Deutsch-  
land zur See noch vor seiner vollen Entwicklung  
zu schlagen, und daß eine Unterstützung seitens  
Frankreichs in einem solchen Kriege für England  
nützlich wäre. Aber wenn England einen solchen  
Plan wirklich gefaßt hätte, so müßte es sich doch  
fragen, daß eine große Nation wie Frankreich  
Herrin ihrer Entschlüsse sein und sich nicht in  
einen Krieg einlassen könnte, um die Geschäfte einer  
dritten Macht zu besorgen. Darüber kann es in  
Frankreich nur eine einzige Ansicht geben, und  
wenn wir über die gütliche Regelung unserer so-  
lonialen Schwierigkeiten mit England errent  
waren, so konnte dieses genau umgrenzte Ab-  
kommen uns nicht weiter fortzählen, da ja überdies  
die englische Allianz nach dem Beständnis der  
Engländer selbst nicht imstande wäre, uns kontinen-  
talen Wirksamkeiten zu leisten, welche wir anderwärts  
suchen müssen. Übrigens ist England in keiner  
Weise berechtigt, uns Verlegenheiten zu bereiten.  
Das Abkommen vom 8. April 1904 ist ehrlich  
durchgeführt worden. Es ist nicht die Schuld  
Englands, wenn wir bisher daraus keinen Nutzen  
gezogen haben. Man kann unmöglich gestatten,  
daß England uns auf dem ohnehin schwierigen  
Wege zu der friedlichen Regelung der marokkanischen  
Angelegenheit noch Hindernisse aufstürmen  
wird.

Das ist eine deutliche Abgabe an die Schürer,  
die man wohl jenseits des Kanals nicht miß-  
verstehen wird.

In der Frage der Marokko-Konferenz sind die  
Verhandlungen anheimelnd noch in der Schwebe;  
der deutsche Botschafter Fürst Radolin hatte am  
Sonntagabend mit dem Ministerpräsidenten Rouvier  
eine neue Besprechung, die wohl diesem Gegen-  
stande gegolten haben wird. Der „Figaro“ will  
wissen, daß Rouvier dem deutschen Gesandten in  
Paris demnächst die Zustimmung Frankreichs zur  
Pariser Konferenz mitteilen werde, und andere  
Blätter berichten, Rouvier werde bemüht sein, der  
veränderten Sachlage entsprechend, auch England  
und Spanien für den Konferenzvorschlag zu ge-  
winnen. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, die  
Sauptfrage bleibt, daß bei der französischen Re-  
gierung der ernsthafte Wille vorwaltet, die Frage  
auf friedlicher Basis zu regeln. Das entspricht so  
sehr auch den Interessen Frankreichs, daß man  
überzeugt sein darf, es werde sich aus dem gegen-  
wärtigen Wirral auch ein Ausweg finden lassen.

Über den gegenwärtigen Stand der Frage  
wird uns noch geschrieben:

88 Berlin, 18. Juni. Es empfiehlt sich durch-  
aus, die Marokko-Frage mit Ruhe zu betrachten  
und die nervösen Pariser Kommentare zu den  
gegenwärtig geführten Verhandlungen als Über-  
treibungen einer Besorgnis anzusehen, für die sich  
in den Tatsachen, soweit sie zutage liegen, wie in  
den Auffassungen hiesiger unterrichteter Kreise  
keine zureichende Begründung vorfindet. Das Ver-  
trauen bleibt bestehen, daß eine Verständigung mit  
Frankreich erzielt werden wird. Bisher freilich  
fehlt sie noch. Aber man hat den Eindruck, daß  
in Paris ebenso wie hier nach einem Modus gesucht  
wird, der eine Verschärfung der Gegensätze zu ver-  
hindern imstande sein wird. Und weil der Wille  
auf beiden Seiten da ist, wird sich auch ein gang-  
barer Weg finden.

## Der Krieg.

### Die Friedensfrage.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat  
der Minister des Äußeren Graf Lambsdorff den  
dortigen amerikanischen Botschafter davon in  
Kenntnis gesetzt, daß Russland vollkommen zu-  
stimme, daß die Zusammenkunft der russischen und

japanischen Bevollmächtigten in Washington  
stattfinde.

Gegen die Festsetzung Washingtons als Ver-  
handlungsort hat sich Russland anscheinend ge-  
träubt aber schließlich nachgegeben; aus der ameri-  
kanischen Hauptstadt wurde nämlich am Sonntagabend  
gemeldet: Nachdem Washington bereits als Ort für  
die Zusammenkunft der Friedensunterhändler be-  
zeichnet worden war, hat Russland nochmals ver-  
sucht, über die Frage zu verhandeln, und es hat  
zwischen der russischen und der amerikanischen Re-  
gierung ein Meinungsaustrausch stattgefunden. Hier  
wird amtlich erklärt, daß eine Änderung nicht wahr-  
scheinlich sei, da es unmöglich sei, einen anderen Ort  
zu wählen ohne die Zustimmung Japans, das  
bereits gegen die Wahl eines europäischen Ortes  
Widerstand erhoben habe. Die Angelegenheit wird  
jetzt hier als erledigt angesehen.

General Kuropatkin hat dem Adels-  
marschall von Moskau mitgeteilt, er bedaure, daß  
die Semstwo und Städte eine Friedensaktion ein-  
geleitet hätten, während die russische Armee volle  
Überzeugung habe, zu siegen.

### Vom Kriegsschauplatz. Vorrücken der Japaner.

Inzwischen scheinen sich auf dem Kriegsschau-  
platz ernütere Ereignisse vorzubereiten; wenn näm-  
lich die heute vorliegenden Nachrichten nicht trügen,  
sind die Japaner von neuem im Vormarsch be-  
griffen; ob sie einen allgemeinen Angriff planen  
oder ihre strategische Stellung nur vor Beginn des  
geplanten Waffentilstandes nach Möglichkeit ver-  
bessern wollen, muß dahingestellt bleiben. Die  
Weldungen über das Vorrücken der Japaner  
lauten:

Petersburg, 17. Juni. General Kenevitch  
telegraphiert unter dem 16. Juni an den Kaiser:  
Heute morgen hat die Vorhut des Feindes unsere  
Vorpösten auf der Front westlich der Eisenbahn an-  
gegriffen. Ein Posten südlich von Palitum wurde  
durch zwei Kompanien Japaner zurückgeworfen.

Petersburg, 18. Juni. Der Petersburger  
Telegraphenagentur wird aus Goshijadan unter dem  
17. Juni gemeldet: Gestern bestand eine der  
russischen Abteilungen einen Kampf von 2 Uhr  
nachts bis 8 Uhr morgens. Die russischen Truppen  
ermarteten den Vormarsch des Gegners, der mit  
starker Infanterie und zwei Batterien auf Liao-  
jangpooin vorrückte, drei Kilometer von diesem  
Dorfe entfernt; die russische Artillerie zwang die  
Japaner, sich um 6 Uhr morgens auf der ganzen  
Linie zurückzuziehen. Gleichzeitig zeigte sich, daß  
ein Bataillon, drei Schwadronen und eine Batterie  
die russische Flanke bei Dunlache umgangen hatten.  
Die Batterie eröffnete das Feuer direkt gegen die  
Flanke der russischen Stellung, wurde aber von der  
russischen Artillerie bald zum Schweigen gebracht.  
Um 8 Uhr morgens wurde auch eine Umgebung  
des rechten russischen Flügels durch ein Regiment  
Infanterie, 20 Schwadronen und Artillerie bemerkt.  
Der rechte Flügel der russischen Abteilung mußte  
sich von Liaojanwangping aus seinen Stellungen zu-  
rückziehen, um einen Reiterangriff vorzubereiten.  
Während die russische Abteilung eine kurze Rast auf  
den Höhen nordwestlich von Liaojanwangping hielt,  
beobachtete der Führer das Anrücken einer starken  
Infanteriekolonne auf diese Orttschaft. Die russischen  
Verluste belaufen sich nur auf sechs Vermundete.

Tokio, 18. Juni. Amtlich wird gemeldet:  
Eine Abteilung des japanischen Zentrums schlug  
am 16. d. Mts. die russischen Vorpösten bei Len-  
ghiauping, 16 Meilen nordöstlich von Gangping  
zurück und verfolgte sie. Die Abteilung griff so-  
dann die russische Stellung bei Liaojanwangping an  
und nahm sie nach heftigem Gefechte ein. Die  
russische Kavallerie, die sich nach Norden zurückzog,  
wurde von dem linken Flügel der japanischen Ab-  
teilung heftig beschossen. Schließlich wurde der  
Feind mit schweren Verlusten und in großer Ver-  
wirrung zurückgeworfen. Nach Aussagen von Ge-  
fangenen war Liaojanwangping von 5000 Mann  
russischer Kavallerie und 20 Geschützen, einem Teile  
des Heeres Generals Mitschenos, besetzt gewesen.  
Die Russen, die anscheinend von einer Panik er-  
griffen wurden, ließen Vorräte und Kleidungsstücke  
im Stich. Die japanischen Verluste betragen 30  
Tote und 135 Vermundete, die der Russen sind  
nicht bekannt, scheinen jedoch groß zu sein.

### Verkenkung neutraler Schiffe.

London, 19. Juni. (Telegramm.) Das  
Neuerbureau meldet aus Petersburg von heute:  
Der britische Botschafter hat die Aufmerksamkeit  
des russischen Ministers des Äußeren Grafen Lam-  
sdorff auf den Fall des Dampfers „St. Kilda“ ge-  
lenkt, der am 5. d. Mts. durch einen russischen Hilfs-  
kreuzer zum Sinken gebracht wurde, und auf die  
ernste Lage hingewiesen, die durch solche Fälle  
geschaffen werde. Der Botschafter hat die For-  
derung gestellt, daß hinreichende Entschädigung ge-  
leistet und unbenutzlich Maßnahmen ergriffen

werden, um eine Wiederholung ähnlicher Fälle un-  
möglich zu machen. Graf Lamsdorff gab das Ver-  
sprechen, die Angelegenheit sofort dem Marine-  
ministerium zu unterbreiten und fügte hinzu, daß  
für die Neutralität während des letzten Jahres ge-  
nügende Sicherheit getroffen sei. Der Fall „Kilda“  
siehe vereinzelt da und beruhe wahrscheinlich auf  
einem Mißverständnis.  
Zu der gemeldeten

### Verkenkung eines deutschen Dampfers

durch einen russischen Hilfskreuzer schreibt die  
„Köln. Ztg.“ in einem Berliner Telegramm an-  
scheinend offiziös: Ebenso wie der englische Dampfer  
„St. Kilda“ soll der deutsche Dampfer „Retartos“  
von dem russischen Kreuzer „Don“ unterjocht und  
versenkt worden sein. Es ist bekannt, daß schon  
früher einmal die russische Kriegsmarine gegen  
einen englischen Dampfer in gleicher Weise ver-  
fuhr, was zu einem äußerst nachdrücklichen Ein-  
spruch der englischen Regierung führte, in dessen  
Verlauf Russland die Zusage gemacht hat, daß ein  
ähnliches Vorkommnis sich nicht wiederholen werde.  
Der neue Fall der „St. Kilda“ erregt jetzt wiederum  
die englische Presse. . . . Was den Dampfer „Re-  
tartos“ anlangt, der der Hensburger Dampfschiff-  
fahrts-gesellschaft angehört, so ist hier noch in keiner  
Weise bekannt, unter welchen Umständen seine Ver-  
senkung stattgefunden hat. Sobald man hierüber  
unterrichtet ist, wird von der deutschen Regierung  
zweifellos das Nötige veranlaßt werden, und es  
wird das in derselben Ruhe und mit demselben  
Nachdruck geschehen, wie seinerzeit bei dem deutschen  
Fischdampfer „Sonntag“, der von russischen  
Kriegsschiffen zur Zeit der Hüllerfläre angegriffen  
wurde. Damals wurde die Angelegenheit zur Zu-  
friedenheit der deutschen Meeresleitung erledigt, und wir  
können gewiß darauf rechnen, daß im Falle des  
Dampfers „Retartos“ in derselben Weise verfahren  
werden wird, wenn eine Reklamation durch die erst  
zeitzustellenden näheren Umstände notwendig er-  
scheint.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 19. Juni.

Der Kaiser traf am Sonntagabend um 6 1/2 Uhr  
früh, von Sigmaringen kommend, in S a n n o b e r  
ein und begab sich gegen 8 Uhr nach der Wahren-  
walder Heide zur Besichtigung des Königs-Manen-  
regiments. Nach der Besichtigung feste sich der  
Kaiser an die Spitze der Manen und führte das  
Regiment zur Kaserne. Auf den Straßen bildete  
die Garnison Spalier. Mit einer zahlreichen  
Menschenmenge begrüßte auch die Schuljugend den  
Kaiser, dankbar für den gewährten Feiertag, mit  
lebhaften Zurufen. Am Königsvorplatz nahm  
der Kaiser zunächst den Vorbesichtig der Manen  
entgegen. Die Truppen, welche Spalier gebildet  
hatten, und sich dem Marsche des Manenregiments  
anschlossen, marschierten dann ebenfalls vorbei.  
Den Schluß machte die Kriegsschule. Die Reihe  
der militärischen Meldungen eröffnete der in das  
2. Pommerische Manen-Regiment veretzte Herzog  
Robert von Württemberg. Der Kaiser nahm hierauf  
das Frühstück im Kreise der Offiziere seines Re-  
giments im Kasino ein. Bei dem herrlichen Wetter  
entschloß sich der Kaiser, die Fahrt nach  
Hamburg im Automobil zurückzulegen.  
Die Abfahrt erfolgte gegen 12 1/2 Uhr. Auf der  
Fahrt wurde in Rieneburg Aufenthalts genommen  
und das Rathaus besichtigt. Stadtdirektor Dr.  
Reincke gab die Erklärungen. In Hamburg traf  
der Kaiser kurz nach 5 Uhr an den St. Pauli-  
Landungsbrücken ein und begab sich sofort an Bord  
der dort liegenden Nacht „Hohenzollern“. Der  
Kreuzer „Berlin“ feuerte beim Eintreffen des  
Kaisers den Kaiserfahnen ab. Abends fand bei dem  
preussischen Gesandten v. Tschirich und Bögen-  
dorff ein Diner statt, an welchem der Kaiser mit  
den Herren des Gefolges teilnahm. Gestern (Son-  
tag) vormittag um 10 Uhr hielt der Kaiser an  
Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab (Predigt  
über Psalm 46, Vers 8, „Gott mit uns“). Am  
Gottesdienst nahmen auch die Bürgermeister Dr.  
Münckeberg und Dr. Burchard sowie der Gesandte  
von Tschirich und Börgendorff teil. Nachmittags  
fuhr der Kaiser in einem Schimmelreiterzug beim  
Generaldirektor Wallin vor und  
stattete diesem einen dreiviertelstündigen Besuch  
ab. Von hier fuhr der Kaiser mit dem Flügel-  
adjutanten Major Graf Schmettow zum Rennen in  
Horn, wo er kurz nach 3 Uhr eintraf und von den  
Vorstandsmitgliedern des Hamburger Rennclubs  
empfangen und zur Kaiserloge geleitet wurde. Der  
kaiserlichen Equipage waren im Automobil General-  
direktor Wallin und Direktor v. Grunne gefolgt.  
Der Kaiser war in vorzüglicher Stimmung und  
folgte den Rennen mit regem Interesse. Nach dem

Kaiserin Auguste Viktoria Jagdbrennen verteilte er persönlich die Ehrenpreise an den ersten und zweiten Gewinner und zwar an Leutnant Schmidt-Pauli, der auf Freiherrn v. Richthofens „Meridian“ als erster das Ziel passierte und an Herrn M. Bude, der auf Herrn Sürmondts „Freisch“ zweiter wurde. 11 Pferde liefen, zwei Reiter führten. Gegen 4 1/2 Uhr verließ der Kaiser unter den Surraufen der Menge und unter den Klängen der Musikkapelle, welche „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte, die Rennbahn und fuhr nach dem Hofen, wo er sich an Bord der Nacht „Sohenzollern“ begab. Um 5 1/4 Uhr ging die Nacht unter brausenden Hurraufen der dichten Menschenmenge, welche das Ufer und die Anhöhen besetzt hielt, begleitet von dem Kreuzer „Berlin“ und dem Dampfschiffboot „Steiniger“, nach Helgoland in See.

**Vermögen und Haushalt des Kaisers.** Die „Nordd. Mlg. Ztg.“ schreibt: Am Schluß eines vielfache Unrichtigkeiten enthaltenden Artikels über Vermögen und Haushalt des deutschen Kaisers stellt der „Daily Express“ die Behauptung auf, der Kaiser sei zur Deckung der auf ihm lastenden Ausgaben genötigt gewesen, von einigen seiner reichen Untertanen Geld zu leihen; er habe niemals von preussischen Adeligen Geld geliehen, aber von großen Magnaten des Kaufmannstandes und Industriemillionären. Diese Erzählung trägt den Stempel hochhafter und frecher Erfindung deutlich zur Schau. Wir sind aber auch zu der ausdrücklichen Feststellung ermächtigt, daß der Kaiser niemals auch nur einen Pfennig geborgt hat.

**Reichskanzler Fürst Bülow hat auf einen Gläubiger, den der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands an ihn zu seiner Ständeserhöhung sandte, folgendes erwidert:** „Durchdrungen von der Überzeugung, daß die Sorge für die wirtschaftlich Schwachen eine der vornehmsten Aufgaben der Staatsregierung ist, wünsche ich den nationalen und christlichen Vereinigungen Gedeihen, welche eine Sammlung der Arbeiter zur Förderung ihrer Interessen außerhalb der Sozialdemokratie anstreben.“

Auf das von dem englischen Ansehen zum Studium der städtischen Einrichtungen des Auslandes an den Kaiser abgeordnete Substanzprogramm ist der „Köln. Ztg.“ zufolge folgende Antwort eingegangen: Seine Majestät der Kaiser haben das aus Machen abgeordnete Begleitungsmitglied des britischen Committee for the study of foreign municipal institutions gern empfangen und gerührt, sich zu beauftragen, den Herren seinen allerhöchsten Dank und zugleich seine besten Wünsche für einen erfolgreichen und angenehmen Verlauf der Studienreise in Deutschland zu übermitteln. Reichskanzler Fürst v. Bülow.

**Warmbad von den Hottentotten genommen?** Das Reutersche Bureau bringt aus Kapstadt die Nachricht, daß die Hottentotten Warmbad eingenommen hätten. An amtlicher Stelle in Berlin war am Sonnabend über einen solchen Vorgang nichts bekannt. — Eine weitere Depesche Reuters aus Kapstadt vom 17. d. M. meldet: Der deutsche Generalkonsul versichert, daß nach den Mitteilungen, die er erhalten habe, Warmbad und die Strafe von Ramansdrift am 15. Juni in Sicherheit gewesen seien.

Die „Nordd. Mlg. Ztg.“ teilt mit, nachdem durch den Etat der Kolonialzentralverwaltung die Heranbildung von besonderen Kolonialbeamten die Genehmigung der getragenen Körperschaften gefunden hat, beabsichtigt nunmehr die Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes, etwa zehn Anwärter zur Ausbildung anzunehmen. Sodann teilt die „Nordd. Mlg. Ztg.“ die hauptsächlich über die Zulassung von Bewerbern zur Kolonialbeamtenlaufbahn bestehenden Bestimmungen mit.

**Der Witwe des Gouverneurs von Wisman** sind nachstehende Beileidskundgebungen zugegangen: Seine Majestät der Kaiser und Königin durch den jähren Tod des kaiserlichen Gouverneurs und Majors z. D. Dr. von Wisman (schmerzlich berührt und haben mich beauftragt, Ihnen Allerhöchst Ihr wärmstes Beileid auszusprechen. Reichskanzler gez. Fürst Bülow. — Ferner: Die Trauerkunde von dem unerwarteten Ableben Ihres Gatten hat mich tief erschüttert und mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt. Ich vereine mich mit Ihnen in der Trauer um den Dahingegangenen, der als Erforscher des dunklen Weltteils, als siegreicher Bekämpfer des Araberaufstandes in Deutsch-Ostafrika und als Gouverneur dieses Schutzgebietes sich unvergängliche Verdienste erworben hat. Der Name Wisman bleibt mit der Geschichte afrikanischer Forschung und deutscher Kolonisation für alle Zeiten unlosbar verknüpft. Reichskanzler gez. Fürst Bülow. — Das Begräbnis Wismans findet am morgigen Dienstag nachmittags 3 1/2 Uhr in Köln vom Langenschen Hause aus statt. — Dem so jäh ums Leben gekommenen Afrikaopfer Wisman hat ein Fürst Bismarck, woran die „Fr. D. Pr.“ erinnert, ein ehrendes Zeugnis ausgestellt. Mit einer Deputation kam Bismarck auf von Wisman zu sprechen und da sagte er: „Der hat zweimal allein Afrika durchquert und niemals eine Dummheit gemacht. Als er zu mir kam und für den Kampf gegen die Bushiri um Instruktionen bat, sagte ich ihm: Aber mein lieber Major, wie soll ich Ihnen Instruktionen geben bei sechs Wochen Briefgang nach Zanzibar? Ich bin doch nicht der seltsame Hofkriegsrat. Ihre einzige Instruktion ist, zu siegen. Machen Sie Dummheiten, nun dann sitze ich eben drin; denn ich bin ja für Sie verantwortlich. Betrachten Sie sich als des Kaisers Reichskanzler für Ostafrika. Und — er hat keine Dummheiten gemacht und ist mit fleckenlos weißer Weste zurückgekommen.“

**Der Mörder des griechischen Ministerpräsidenten Delhannis** gestand, daß er seine Tat beging, weil er gedungen war. Er erklärte, er habe 4000 Drachmen von dem Leiter der Spielhölle erhalten, mo er Lühüter war. Da die Regierung diese Spielhölle aufhob, wurde beschloffen, zuerst den Polizeimeister, dann Mauronichalis zu ermorden. Beides erwies sich als unausführbar.

Darauf wurde Delhannis selbst als Opfer ausgerufen.

Nus Caracas wird gemeldet, Präsident Castro habe den Mitgliedern des diplomatischen Korps ein Wahl gegeben, bei dem er einen Trinkspruch auf internationale Freundschaft und Eintracht ausbrachte.

## Deutschland.

**SS Berlin, 17. Juni.** Nach der „Zukunft“ sollte Fürst Guido von Händel-Donnersmarkt gemeinsam mit dem Reichsbankpräsidenten von Koch vor kurzem die Leiter großer Bankinstitute und andere Notabeln zur Schaffung eines Zehn Millionen-Fonds eingeladen haben, aus dem der Kaiser pensionierten Dazieren Zuschüsse gewähren könnte. (Siehe auch die Rubrik Kleine Militärzeitung.) Die Mitteilung, in der es weiter hieß, daß jene Summe wohl als Spende zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars überreicht werden dürfte, stieß vielfach auf Unglauben, namentlich, weil vom Präsidenten der Reichsbank nicht anzunehmen war, daß er so fremdlich unkonstitutionelle Wege gehen möchte. Inzwischen ergibt sich aber leider, daß etwas Wahres an der Sache sein muß. Eine inspirierte Notiz in einem hiesigen Lokalblatt meldet nämlich, der Plan sei in den betreffenden Kreisen „nicht ohne Widerspruch aufgenommen und deshalb vertagt worden.“ Dies will sagen: er ist fallen gelassen worden, und das ist denn wohl das Beste, was geschehen konnte; aber die bedenkliche Frage bleibt bestehen, wie der Gedanke überhaupt Gestalt gewinnen durfte, und wie es möglich war, daß der Reichsbankpräsident sich für ihn interessieren lassen konnte. Zimmerlin zeigt die schnelle Erledigung der unangenehmen Geschichte, daß Fürst Bülow nicht gesonnen ist, Durchbrechungen verfassungsmäßiger Zustände zu dulden, auch wenn sie mit einem doch vorauszufehenden guten Willen und in allerdings unentschuldbarer Unkenntnis unternommen worden sein sollten. Der Reichskanzler dürfte aber auch sonst noch Gelegenheit finden, sich mit der Tätigkeit des Fürsten Händel-Donnersmarkt zu beschäftigen, vorausgesetzt, daß die Pariser Telegramme zutreffen, nach denen der Fürst jüngst an der Seine mit einer „Spezialmission“ beauftragt gewesen sein soll. Dem Fürsten werden im „Gaulois“ Äußerungen in den Mund gelegt, von denen es klar ist, daß sie, ob sie nun berechtigt sind oder nicht, von dem verantwortlichen Leiter unserer auswärtigen Politik als eine empfindliche Störung seiner Tätigkeit aufgefaßt werden müßten. Fürst Guido Händel-Donnersmarkt soll (immer nach dem „Gaulois“) die französische Regierung wegen des Verdachts gerügt haben, Italien, die Deutschland verbündete Macht, von Deutschland abwendig zu machen, und zwar auf Anraten Englands. Weiter soll der Fürst erklärt haben, die Abmachungen Delcassés mit England, sowie die von verschiedenen Blättern bekundete Auffassung über die Tragweite dieses Abkommens, endlich die von König Eduard in Paris getanen Äußerungen hätten dem Kaiser zu verstehen gegeben, daß der Hauptzweck der abgeschlossenen entente cordiale die Isolierung Deutschlands sei, und daß diese nur ein Vorläufer eines weiteren Angriffs gegen Deutschland wäre. Ob der „Gaulois“ erfunden hat oder nicht, jedenfalls ist es sicher, daß solche Geschichten in Paris ihre Wirkung tun und die ohnehin vorhandene Erregung steigern müssen. Die Erfindung (wir wollen annehmen, daß es eine ist) wäre aber schwerlich möglich gewesen, wenn nicht der Fürst sich gewisser Beziehungen erfreute, die seiner Stellung in der Öffentlichkeit eine über die Bedeutung eines Privatmannes hinausgehende Wichtigkeit verschaffen. Auf jeden Fall hat Fürst Bülow hier nach dem Recht zu sehen, und man kann nach der Probe in bezug auf den Zehn Millionen-Fonds zu urteilen, in der Tat annehmen, daß er es angebrachtermaßen tun wird. Niemals wohl war es so unbedingt nötig, die Leitung der schwierigen auswärtigen Politik in einer einzigen sicheren Hand zu wissen wie gerade jetzt. Die deutsche Öffentlichkeit begleitet die zum großen Teil noch undurchsichtigen, offenbar aber mannigfach bedenklichen Vorgänge, die sich in Konsequenz der Marokkofrage jetzt abspielen, mit dem Vertrauen darauf, daß keine verhängnisvollen Fehler werden gemacht werden. Damit dies Vertrauen unerschüttert bleibe, darf auch nicht von weitem der Argwohn entstehen, daß Fürst Bülow mit Einflüssen zu rechnen hat, die sich seiner Kontrolle entziehen.

**München, 17. Juni.** Gegenüber einer Meldung der Augsburger Abendzeitung, daß Prinz Arnulf den Prinzregenten Ruitold um Erhebung von seinem Posten als Kommandeur des ersten Armeekorps gebeten habe, erfahren die Münchener Neuesten Nachrichten, daß ein derartiges Gesuch bis jetzt nicht eingereicht wurde.

**Stuttgart, 17. Juni.** Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Resolution betreffend die Verhinderung der Einführung von Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein angenommen.

**Bayreuth, 18. Juni.** Der Bayerische Kanalarbeiter hielt hier seine Jahresversammlung ab, der u. a. auch Prinz Ludwig von Bayern beizuohnte. Bei dem sich anschließenden Festmahl brachte der Prinz einen Trinkspruch auf den Kanalverein aus, der seine Tätigkeit nicht auf die Verbindung Bayerns mit dem Rhein beschränken, sondern eine Verbindung des Landes mit der Elbe und Weser erstreben müsse.

**Sigmaringen, 17. Juni.** Der Kaiser ernannte den Fürsten Wilhelm von Hohenzollern zum Generalmajor à la suite des 2. Garderegiments zu Fuß und zum Chef des Pilsenerregiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Sohenzollernsches) Nr. 40.

## Ausland.

### Osterreich.

**Wien, 17. Juni.** Saatenstand Mitte Juni: Die Winteranbauen sieben günstig und lassen eine befriedigende Ernte erhoffen. Die Sommeranbau haben durch Trockenheit gelitten; sie haben sich zwar teilweise durch die letzten Regenfälle erholt, doch ist eine befriedigende Ernte kaum noch zu erwarten. Zuderrüben sind im Rückstand, der aber bei günstiger Witterung noch ausgeglichen werden kann; ihr Stand ist vielfach ungenügend.

Wien, 18. Juni. Der Kaiser empfing gestern vormittag die Offiziersdeputation des Kgl. Preussischen 2. Hannoverischen Lanenregiments Nr. 14, die zum Begräbnis des Erzherzogs Josef, des verstorbenen Chefs des Regiments, nach Budapest reist.

Der Schah von Persien ist gestern nachmittag hier eingetroffen und von dem Kaiser, den Erzherzogen und zahlreichen Würdenträgern am Bahnhof empfangen worden. Die beiden Monarchen fuhren nach herzlicher Begrüßung, vom Publikum lebhaft begrüßt, in die Hofburg. Der Schah empfing heute das diplomatische Korps und stattete dann den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Besuche ab.

**Budapest, 18. Juni.** Der König empfing heute nachmittag die Mitglieder des ehemaligen Kabinetts Liza in Audienz. Später erschienen die Mitglieder des neuen Ministeriums zur Eidesleistung und wurden hierauf gemeinsam von dem König in Audienz empfangen. — Der neu ernannte Unterrichtsminister Georg Lukacs erklärte in einem offenen Schreiben an das Befehrs Komitat, dessen Obergespan er bisher gewesen, das Programm des neuen Kabinetts gehe dahin, das Zustandekommen eines Ministeriums aus den Reihen der gegenwärtigen Mehrheit mit allen Kräften zu fördern und die Hindernisse, die jetzt noch der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts entgegenstehen, aus dem Wege zu räumen. Für die kurze Zeit, die vergehen werde, bis eine parlamentarische Mehrheitsregierung hoffentlich gebildet werden könne, werde das Kabinet Fejervary die unaufschiebbaren Regierungsgeschäfte innerhalb der Schranken des Gesetzes erledigen und es strenge vermeiden, eine parteipolitische Anschauung in seine Wirksamkeit hineinzutragen.

### Frankreich.

**Paris, 18. Juni.** Das Dekret über die Ernennung Koubiers zum Minister des Auswärtigen und Merlouis zum Finanzminister ist heute veröffentlicht worden. Ministerpräsident Rouvier hat gestern den englischen Botschafter empfangen.

### Rußland.

**Petersburg, 17. Juni.** Der Kaiser und die Kaiserin haben sich mit den kaiserlichen Kindern von Jaroslawo-Tselo nach Peterhof zum Sommeraufenthalt begeben.

### Türkei.

**Konstantinopel, 18. Juni.** In der letzten Nacht fand zwischen türkischen Truppen und einer elf Mann starken jerbischen Bande bei Belanowice in Bezirk Rumanowa ein Kampf statt, in dem erstere einen und die Bande sechs Tote verloren. — Wie nunmehr festgestellt worden ist, war die am Dienstag bei Petralica vernichtete Bande nicht eine bulgarische, sondern eine jerbische.

### Amerika.

**Washington, 17. Juni.** Präsident Roosevelt hat einen aus fünf Beamten bestehenden Ausschuss eingesetzt, der über die Veränderungen in den Untersuchungen anstellen und Vorschläge machen soll, die nötig sind, um die Tätigkeit aller ausführenden Zweige der Bundesverwaltung im Geiste vollkommenster moderner Geschäftsführung möglichst wirtschaftlich und wirksam zu gestalten.

## Eine neue polnische Kampfes-Organisation.

Ws Posen, 18. Juni.

Eine große polnische Heerschau veranstaltete der in jüngster Zeit von dem Herrenhausmitglied Josef von Koscielski begründete Verein „Straż“ (Die Wacht) heute in dem großen Saale des Apollotheaters hier selbst. Herr von Koscielski hat das Bedürfnis empfunden, sich wieder an die Spitze der polnischen Bewegung zu stellen und sich zu diesem Zwecke der Unterstützung der Mehrzahl der polnischen Parlamentarier und Führer versichert. Der Hauptzweck ist, den Bestrebungen des deutschen Dittmarvereins entgegenzuwirken. Die gesamte polnische Presse hat es an der nötigen Agitation nicht fehlen lassen und so war denn der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, während eine sehr große Anzahl von Damen der polnischen Aristokratie in den Logen Platz genommen hatten. Mit besonderem Jubel wurde der Abgeordnete Korfanty begrüßt.

Die Versammlung wurde von Herrn von Koscielski eröffnet, der die Ehrendieneten begrüßte. Redner verglich die Lage des Polentums mit einem Schiff. Jetzt sei es noch Zeit, wenn die gesamte Besatzung mit vereinten Kräften an das Rettungsnetz herangehe, das dem Untergang geweihte Schiff zu retten. Eben einen solchen Zweck, das bedrohte Polentum vor der germanischen Flut zu retten, verfolgte der Verein „Die Wacht“. Der Verein wolle die Wacht an der Warthe bilden gegen all und jede germanisierende Bestrebung. Ein Zufall wollte es, daß der Verein sich gerade in dem Jahre konstituiert hat, an dem die Deutschen den 100jährigen Todestag Schillers feierten. Auch Schiller habe die wirklichen freiheitlichen Ideale, die ebenfalls zu den Bestrebungen der Polen gehören, verherrlicht. Es sei nur zu bedauern, daß in dem heutigen Deutschland diese freiheitlichen Ideen Schillers aus der Praxis gekommen sind. Das Leitmotiv der Polen wäre aber immer gewesen: „Für unsere und auch Eure Freiheit.“

Anstelle des durch Krankheit verhinderten Fürsten Ferdinand Radziwill, der in einem Schreiben seine besten Glückwünsche für diese „heilige Sache“ ausgesprochen, wurde Kammerherr von Chlapowski als Vorsitzender, Prälat Koschewski als Stellvertreter und Mittergutsbesitzer von Komierowski-Nieruchowo als Beisitzer gewählt.

Als erster Redner trat der prakt. Arzt Dr. Rydzewski-Posen auf, der über die wirtschaftliche Lage des Polentums in Preußen sprach, die gegen die Polen gerichteten „Ausnahmegeretze“ einer Kritik unterzog und insbesondere die Untugenden der Polen, nämlich den freiwilligen Ver-

kauf ihres Grundbesitzes an die Anstehelungs-kommission, die materielle Unterstützung der deutschen Gewerbetreibenden durch Kauf bei denselben scharf geißelte. Auf dem wirtschaftlichen Gebiete werde der jahrhundertelange Kampf zwischen Polentum und Germanentum zum Austrag gelangen, darum müßten die Polen in jeder Beziehung ihre Gegner zu übertrumpfen suchen.

Als nachfolgender Redner trat der Vorsitzende des polnischen Sozialverbandes, Reichstagsabgeordneter Rechtsanwält von Chrzanowski-Posen, auf, der in farcassischen Redewendungen einen Überblick über die kulturelle Lage der Polen im preussischen Anteil gab. Hier, wo die Wiege des Pfaffengeschlechts stand und wo vor 1000 Jahren die Gründung des Polenreichs erfolgte, pflanzte man jetzt künstlich eine fremde Kultur. Denkmäler entstehen wie Pilze nach dem Regen, Museen und Bibliotheken werden errichtet, Ministerreisen unternommen, um das polnische Volk für den deutschen Geist zu gewinnen. Es sei daher eine ernste Aufgabe des Polentums, über seine nationalen Eigenheiten zu wachen und den „Fremdlingen“ zu sagen, „bis herber und nicht weiter.“ Darum müßten die Polen ihre kulturellen Eigenheiten pflegen, vor allem in der Familie. Auch der neu gegründete Verein „Wacht“ werde darüber wachen, daß eine Nation mit einer tausendjährigen Kultur, die nach jetziger Schätzung etwa 20 Millionen Brüder zähle, die viele Könige herborgebracht habe, nicht untergehen könne.

Als weiterer Redner trat Rechtsanwält Seydha-Posen auf, der die staatsrechtliche Stellung der Polen präziserte. Die Polen unterordnen sich zwar notgedrungen den staatsrechtlichen Verhältnissen, erfüllen auch loyal alle ihre Pflichten gegenüber dem Staat, bedauern aber, daß der Staat ihnen gegenüber nicht in vollem Maße nachkomme. Daß wir Polen sind, das geben wir zu, unwahr aber ist es, daß wir an eine gewalttätige Völkervermehrung von Preußen denken, denn die wäre ein nationaler Selbstmord.

Als letzter Redner trat Landtagsabgeordneter Rechtsanwält von Dziembowski-Posen auf, der über die Zwecke und Ziele des Vereins „Wacht“ sprach. Es sei, so erklärte er, zu erwarten, daß der Verein in nicht ferner Zeit eine Mitgliederzahl von einer Viertelmillion und ein Vermögen von einer halben Million erreichen werde. Mit einer solchen Macht würde auch die Regierung zu rechnen haben.

Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in welcher es angeht, daß die dem Polentum drohenden „Vernichtung“ als Pflicht aller Polen bezeichnet wird, mit vereinten Kräften sich gegen diese drohende wirtschaftliche und nationale Vernichtung zu wehren.

Die Versammlung wurde sodann unter Hochrufen auf den Vorstand geschlossen.

Somit der uns vorliegende Bericht. „Ver-nichten“ will die Polen niemand, weder wirtschaftlich noch national, und niemand denkt auch daran, ihnen ihre Sprache, ihre nationalen Eigenheiten, kurzum, ihre Kultur zu rauben. Der Kampf der Deutschen ist lediglich ein defensiver; man wehrt sich lediglich gegen die Angriffe von polnischer Seite, u. a. gegen den wirtschaftlichen Boykott, der ja wieder auf der gestrigen Versammlung von neuem proklamiert wurde. Im übrigen wird von den Polen nur verlangt, daß sie lokale Preußen seien und danach handeln, daß sie also in erster Linie den Deutschen gegenüber Frieden halten. Die gestrige Posener Heerschau und der aggressive Ton, der dort vorherrschte, lassen dies allerdings nicht erhoffen, und deswegen ist die Mahnung gerechtfertigt, die wir schon vor ein paar Monaten, als die Gründung des neuen polnischen Kampfbundes bekannt wurde, an unsere Volksgenossen und ihre Abwehrgesellschaften richteten, die Mahnung nämlich, gegenüber der polnischen „Wacht“ ihrerseits auf der Wacht zu sein und die nationalen Kräfte womöglich noch mehr zu konzentrieren und noch strenger zu organisieren.

## Gerichtssaal.

**Berlin, 17. Juni.** 26 Jahre im Zuchthaus. Ein halbes Menschenleben sah der „Arbeiter“ Karl August Lehmann, der gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I vorgeführt wurde, im Zuchthaus. Er hatte sich gestern wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Am 7. Mai d. Js. morgens gegen 1/2 Uhr wurde der Gastwirt Druschke durch einen schwachen Lichtschein munter, der aus einem Nebenraum in sein Schlafzimmer drang. Als er sich dorthin begab und nach der Ursache forschen wollte, sah er sich plötzlich an der Korridortür einem fremden Manne gegenüber, der, als er seiner ansichtig wurde, sofort die Flucht ergriff. D. setzte dem Flüchtigen, ohne auf sein nächtliches Kostüm zu achten, nach und erwischte ihn auf der Straße. Auf der Polizeiwache, wohin der Festgenommene sofort transportiert wurde, zeigte es sich, daß Lehmann nicht weniger als 26 Jahre hinter Zuchthausmauern zugebracht hat. Die letzte ihm wegen schweren Diebstahls auditierte Strafe betrug 15 Jahre Zuchthaus, die er kurz vor dem Einbruchversuch verbüßt hatte. Der Antrag des Staatsanwalts lautete deshalb auf 10 Jahre Zuchthaus. Das Urteil ging auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

**Oldenburg, 17. Juni.** Nordprozess. Der frühere Geschäftsführer Philipp Nimid aus Cidel bei Gesenkrüden, der am 12. Januar 1904 die Gastwirtswitwe Meller in Oldenburg und deren Tochter ermordet und beraubt und ihr Haus danach in Brand gesteckt hatte, wurde heute zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus, außerdem zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. — Ein solches, sachlich anscheinend widerprüchliches Urteil, ist unseres Erinnerns seither kaum irgendwo ergangen und findet seine Erklärung auch nur in der rein formalen Tatsache, daß zwei Verbrechen durch besondere, in diesem Falle gleich hohe, Strafen gesühnt werden müßten.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, wenn Verdauungsstörung.	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
---	---

**Kuteke Kindermehl**

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juni.

Das Wetter hat sich am gestrigen Sonntage wieder in einer Laune gezeigt, welche an die schlimmste Bedeutung des Aprilmädchens, also wetterwendigen, erinnert. Vormittags klarer Sonnenschein und sommerliche Wärme, Nachmittags Schwinde und vereinzelte Regenschauer, gegen Abend ein heftiger Gewitterregen, dabei aber nur geringe Abnahme der Temperatur. Dann folgte heute früh ein weiterer Gewitterregen, der aber auch die schwüle Wärme nicht vertrieb. Heute im Laufe des Vormittags ließ sich Frau Sonne wenigstens in vereinzelten Momenten sehen und man kann nur hoffen, daß die steigende Tendenz des Barometers ihrer Bedeutung Ehre macht. Die gestrigen Regengüsse haben übrigens auch in der Umgebung gewirkt und abgesehen von Störungen der Sommerfeste und Ausflüge auch auf den Stand des Getreides insofern gewirkt, als das schon hochstehende Korn vielfach sich „gelegt“ hat.

Die Liedertafel beging am gestrigen Sonntage im Schützenhausgarten ihr Sommerfest, über das man sozusagen mit „etnem heiteren, einem feuchten Auge“ berichten kann; denn selten hat sich wieder jenes Dichtervort so klassisch bemüht, daß die Elemente das Gebild der Menschenhand hassen, in diesem Falle namentlich die hellen, lichten, duftigen und sommerlichen Genüder der vollzähligen erdigenen Damenwelt, die von den gegen Abend aus dem himmlischen Schleißen niederströmenden Fäden mehr als hart mitgenommen wurden. Trotzdem schon am Nachmittag das geistreiche Liedertafelchor einige „Schreckschiffe“ losgelassen hatte, nahmen die programmatischen Nummern des Festes: Konzertmusik, Chorvorträge der Liedertafel, Kinderbelustigungen und Verlosung für die Damen ruhig ihren Verlauf, nur momentan durch kurze Regenschauer gestört, durch die man sich aber die Laune nicht verderben ließ, zumal ein großer Teil der Gäste in und vor der geräumigen Veranda Unterfrucht gefunden hatte. Als aber so gegen 7 Uhr abends ein urkräftiger Gewitterregen niederging, da hieß es: „Alles rennet, rettet, flüchtet“ und es begann ein Einzug der Gäste in die sicheren Hallen des Schützenhauses, der zeitweilig die Formen einer Panik mit teilweise recht humoristischem Begleitspiel annahm. Dort entwickelte sich dann aber ein feistliches Treiben, dem man es ansah, daß auch die „Betroffenen“ sich ihre Stimmung nicht verderben lassen wollten, und die Fortsetzung des offiziellen Programms fand im dicht besetzten Königsstalle ihren Abschluß. Der Chor trug unter Leitung des Herrn Schattschneider zwei Teile seines Programms hintereinander vor (welche Einteilung allerdings eine kleine Ermüdung der Sänger zur Folge hatte und besser genau nach Programm erfolgt wäre) und so erfreuten sich die Hörer an einer Reihe mehr oder weniger bekannter, teils erster, teils frohsinniger Männerchöre. Nachdem dann noch die Kapelle der 34er die letzten Konzertstücke gespielt hatte, folgte der Tanz im Saale, dessen fröhlicher Verlauf bei den Teilnehmern die letzte unerfreuliche Erinnerung an die unwirschen Wetterläunen verlöschte.

Der Offiziersverein des Landwehrbezirkskommandos Bromberg beging am Sonnabend sein diesjähriges Sommerfest durch einen Ausflug nach Dylawitz, wo Herr Stengel sein Etablissement dem Verein zur Verfügung gestellt hatte. Um 4 Uhr nachmittags trafen die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen in einem Sonderzuge, den die Kleinbahn gestellt hatte und dessen Wagen mit grünem Reisig und Laubwerk geschmückt waren, in Dylawitz ein. Nach der Kaffeetafel begab sich ein großer Teil der Gesellschaft in den nahen Wald oder hinunter auf die Wiese an der Bräse, und einzelne bestiegen auch wohl den auf der Bräse befindlichen Kahn und unternahmen eine kurze Wasserfahrt. Für Unterhaltung der im Garten befindlichen Gäste sorgte die Militärkapelle der 34er durch Konzertmusik, und gegen 7 Uhr abends begann die Tafel — kalte Küche — welche der Monom der Loge, Herr Gulde von hier, in bekannter Güte geliefert hatte. Als es zu dunkeln begann, wurde der Garten durch hunderte von Lampions erleuchtet und bot einen farbenprächtigen Anblick dar. Am jenseitigen Ufer der Bräse wurde dann gegen 10 Uhr von dem Byrotechniker Roddum von hier ein Feuerwerk abgebrannt und darauf noch ein Ländchen gemacht. Dann ging es in einem Sonderzuge um 11 Uhr wieder heimwärts. Erwähnt sei noch, daß Photograph Behram (in Firma Th. Zoop Nachf.) am Nachmittag verschiedene Gruppenaufnahmen der Teilnehmer ausführte. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der dortige Stengelsche Garten neuerdings u. a. eine Regelbahn und Sitzplätze auf den Terrassen erhalten hat, von wo man gerade jetzt, wo alles in frischem Grün prangt, eine herrliche Aussicht über das Bräsetal bis Mühlthal hinauf und bis Bromberg hinab genießt. Der hübsche und bequem zu erreichende Ausflugsort wird denn auch ständig immer lebhafter aufgesucht.

Spieleplan der Sommertheater. Paker. Heute Montag zu kleinen Preisen Karl Gukfoms „Ariel Acosta“. Morgen Dienstag die französische Lustspielnovität „Zur zweiter Mann“. — Elyfium. Heute Montag zum letzten Male „Großstadtluft“. Morgen Dienstag neu einstudiert „Die Journalisten“ von Gustav Freytag. Mittwoch im Garten großes Militärfest.

Die Schützenhilfe beging unter ziemlich starker Beteiligung am Sonnabend ihr Königsessen mit darauffolgendem Königsball. Bürgermeister Wolff brachte mit schönen martigen Worten das Kaiserhoch aus, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Der Vorsitzende der Gilde, Stadtrat Rechner, proklamierte hierauf die neuen bereits bekannt gegebenen Würdenträger und brachte ein Hoch auf den neuen Schützenkönig Rentier Schmid aus, worauf die Orden- und Preisverteilung erfolgte. Der neue Schützenkönig toastete hierauf auf die Gilde, Zeughaus-Büchsenmacher Niemand auf die neuen, Goldarbeiter Kinder auf die scheidenden Würdenträger, Lehrer Bönenstein in schönen Worten auf die Damen. Kaufmann Kowalski — erster Ritter — dankte namens der Chargierten, ermahnte zu besserer Be-

teiligung am Schießen, da ohne Übung nichts zu erzielen sei, und toastete auf die scheidenden Kameraden. Erst gegen 12 Uhr nahm das Festessen, zu welchem Küche und Keller des neuen Schützenwirts Vorzügliches boten, sein Ende, worauf der Ball, zu dem sich ein reicher Damenstolz eingefunden hatte, begann und die Teilnehmer bis zum frühen Morgen bergmütig zusammenhielt. Die Eröffnungspolonaie führte Bürgermeister Wolff an; gegen Morgen folgte noch eine zweite durch den prächtigen Schützengarten, welche der neue Schützenkönig anführte und den Beschluß des Festes bildete, das allen Beteiligten in schöner Erinnerung bleiben wird.

Die erste Rate der Kommunalsteuern für die Zeit von April bis Juli 1905, die sonst schon am 15. Mai fällig war, gelang nunmehr zur Einziehung, nachdem jetzt die bezüglichen Steuerzettel zum Versand gelangt sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Rate innerhalb acht Tagen nach Empfang des Steuerzettels zu entrichten ist.

Brand mit Menschenverlust. Am vergangenen Montag abend gegen 10 Uhr brannte, wie wir feinerzeit berichtet haben, in Zandrosch bei Argenau der Stall des Schankwirts Thomas Nowicki nieder. Bei diesem Brande trugen der Zimmergeselle Franz Schöder und der Zahntechniker Heinrich Lang, beide ohne festen Wohnsitz, starke Brandwunden davon. Sie hatten im Stalle gerächtigt und wurden im Schlaf von Feuer überfallen. Man brachte sie in das Krankenhaus in Argenau, wo Lang, der am schwersten Verletzte, vorgefunden seinen Wunden erlegen ist.

Eine Königin der Nacht, ein wahres Brachtexemplar jener seltenen Wunderblume, erregte gestern nachmittag und abend das allgemeine Interesse der Passanten. Sie war ausgestellt im Schaufenster des Gärtnereibeherrschers Hoflieferanten Böhm und entfaltet dort in den späten Abendstunden ihren hellleuchtenden Glanz. Bekanntlich braucht diese seltsame Blume nicht weniger als zehn Jahre, um ihre Blüte, und dann nur für eine einzige Nacht in hellem Glanz erstrahlen zu lassen.

Geistesfranker. Gestern mittag wurde ein unbekannter Mann, welcher an der hiesigen katholischen Pfarrkirche hilflos am Boden lag, nach dem Krankenhaus gebracht, wo er vorläufig interniert ist. Untermwegs sprang er aus dem Tragekorb heraus und man hatte Mühe, ihn wieder hineinzufrachten. Äußerer Anzeichen nach ist es ein Geistesfranker.

Fahnenweihe. Der Kriegerverein Gogolink beging dort am gestrigen Sonntage das Fest der Fahnenweihe unter zahlreicher Beteiligung auch Angehöriger hiesiger Kriegervereine. Wir berichten morgen ausführlicher über die Feier.

Wissel, 18. Juni. Die hiesige Schützenhilfe hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, das alte Schützenhaus mit Schießplatz am St. Ruhener Weg wegen der weiten Entfernung von der Stadt zu verkaufen. Statt dessen sollen dicht bei der Stadt vom Bauunternehmer Verdin 10 Morgen Land erworben werden, um darauf eine neue größere Anlage mit Saale zu errichten.

Argenau, 18. Juni. (Gausängerfest.) Der deutsche Männergesangverein hat zur Deckung der Kosten des Gausängerfestes auch von der Stadt eine Beihilfe von 100 Mark erhalten. Das Fest findet in dem Sperlingschen Wäldchen, dicht am königlichen Walde gelegen, statt. Die Stadt wird durch zahlreiche Ehrenporten, Fahnen, Banner und Befrängen der Häuser einen würdigen Festschmuck erhalten.

Hofenpalza, 17. Juni. (Städtisches.) In der gestrigen Stadverordnetenversammlung beglückwünschte zunächst Stadtv. Dr. Lech den Stadterordnetenborstlicher Geh. Kommerzienrat Goede zu seiner Ernennung zum Geh. Kommerzienrat, ebenso Bürgermeister Dr. Kollath namens des Magistrats, wofür der Gefeierte dankte. Der erste Punkt der Tagesordnung — Übernahme der Gasanstalt seitens der Stadt — wurde in die geheime Sitzung verwiesen. Sodann wurde antragsgemäß dem Magistrat die Ermächtigung zur Führung von Prozessen bis zu einem Streitwerte von 300 Mark erteilt. Schließlich wurden noch mehrere Nachbewilligungen genehmigt, worauf eine geheime Sitzung folgte.

Schönlanke, 18. Juni. (Verschiedenes.) Zum Direktor des Vorschubvereins, C. G. m. b. H., ist der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrats Lehrer a. D. Hanow auf die Dauer von sechs Jahren einstimmig gewählt worden. — Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der S. Grünbaum'schen Zigarrenfabrik haben wegen Lohnunterschieden die Arbeit zum 1. Juli gekündigt. — Das Gut Regelsmühl, dem Gutsbesitzer Krubsky gehörig, ist für den Preis von 330 000 Mark an einen Landwirt aus Westpreußen verkauft worden. — Die Besserung in dem Befinden des durch Leutnant Klotz auf der Jagd verwundeten Eigentümers Stubbe aus Hütten schreitet fort; die bisherige gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß K. in Notwehr gehandelt hat.

Culm, 16. Juni. Die Teilnehmer des Deutschen Geographentages weiteten gelegentlich ihres Ausfluges in das Weichselthal heute in unserer Stadt. Nach einer Durchwanderung der Nonnenklöster sowie einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt fand im „Culmer Hof“ ein gemeinsames Abendessen statt, an dem auch Bürger der hiesigen Stadt teilnahmen.

## Kleine Militärzeitung.

Berlin, 18. Juni. Im Reichsmarineamt wird nach der „Mat.-Ztg.“ die Stelle des Direktors des Allgemeinen Marineabteilungs, welche bisher der Vizeadmiral Diederichsen bekleidete, frei. Sein Nachfolger dürfte der Kapitän z. S. von Seeringen werden.

Ein Fonds von zehn Millionen Mark soll angeblich nach der „Zukunft“ auf Veranlassung des Fürsten Guido Henckell von Donnersmarck gestiftet werden. Der Fürst hat im Einvernehmen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch die Leiter großer Bankfirmen und andere zusammengerufen und ihnen vorgeschlagen, einen Fonds von 10 Millionen Mark zu stiften, aus dem der Kaiser Offizieren Zulagen gewährt kann.

## Kunst und Wissenschaft.

München, 18. Juni. Der Dichter Herrmann v. Rung ist an Herzlähmung heute gestorben. Herrmann v. Rung, geboren am 22. Januar 1820 zu Lindau am Bodensee, studierte zuerst Medizin und war zwei Jahre Armenarzt in München, wo er seit 1850 nach seiner Pensionierung als Militärarzt lebte. Von seinen zahlreichen dichterischen Schöpfungen, denen vielfach ein düsteres Kolorit eigenständig ist, seien genannt „Die Walküren“, „Die Völkerwanderung“ usw. Bekannt ist auch sein Trauerspiel „Catalina“, die nordische Szene „Sögnis letzte Gersfahrt“ und das Schauspiel „Die Bregenger Mause“.

## Sunte Chronik.

Beuthen, 18. Juni. Laut amtlicher Meldung sind heute früh gegen 4 Uhr auf der Straße Weiskretscham-Park die beiden Güterzüge Nr. 6361 und 6337 aufeinander gestossen. Der Materialschaden ist erheblich. Der Zugführer des Zuges 6361 wurde getötet. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Schnellzug Nr. 11 wird über Randzin geleitet.

Dover, 17. Juni. Das Jagdtrennen Dover-Selgoland hat heute mittag hier seinen Anfang genommen.

Bei einer Attacke stürzten während der Besichtigung am Sonnabend in Hannover mehrere Mannen mit ihren Pferden, wobei nach den „Berl. Neuezt. Nachr.“ ein Mann und ein Pferd sofort getötet, mehrere andere schwer oder leichter verletzt wurden.

Wittenberg (Bezirk Halle), 18. Juni. In der vergangenen Nacht hat nach einem vorausgegangen Wortwechsel der Arbeiter Richard Rabe den Zinnschmied Erich Köpfer hier selbst durch einen Messerstich in den Unterleib getötet. Der Täter ist verhaftet.

Blymouth, 17. Juni. Als der Dampfer „Arabia“ heute hier ankam, verlautele gerüchweise, daß ein Laskar an Bord Anzeichen von Pest gezeigt habe und gestorben sei, nachdem man ihn in Port Said an Land gebracht hatte. Seitdem seien noch zwei Pestfälle an Bord vorgekommen.

## Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Petersburg, 19. Juni. Nach einer Meldung vom russischen linken Flügel ist der Ort Nioamwaping von der russischen Kavallerie wieder genommen worden.

London, 19. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom gestern: Puro tsu Bopo ste n stehen nur 7 1/2 Meilen von den russischen entfernt. Die russischen Streitkräfte sollen eine Division mit 20 Geschützen stark sein.

London, 19. Juni. „Daily Telegraph“ meldet: Nach einem Telegramm aus Singapur herrscht in Charbin die Cholera. Täglich sterben daran 100 Soldaten. 56 000 sollen krank oder verwundet sein.

## Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 19. Juni. (Berl. Lokalanz.) In einem Hofstadel des Bahnhof Friedrichstraße erschoss sich gestern morgen der Medizinalrat Dr. L. aus Posen.

Beuthen, 19. Juni. Die „Welt am Montag“ meldet: Die Strafkammer beurteilte den Amtsdieners Konstantin Wozak aus Königshütte, der am 11. Februar einen der Königsstücker Berginspektion gehörenden Beutel mit 10 000 Mark gestohlen hatte, zu 3 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust.

Hamburg, 19. Juni. Bei dem gestrigen Verhört-Meeting wurde im großen Hansapreisrennen erster „Zwerno“, Besitzer Weinberg, zweiter „Prinz Hamlet“, Besitzer Weinberg, dritter „Berchant“, württembergisches Gestüt Weiss. Im Kaiserin Augusta-Viktoria-Sagrennen wurde erster „Meridian“, Besitzer von Nächstofen, Reiter Schmidt-Pauli, zweiter „Freilich“, Besitzer von Nächstofen, Reiter Wiede.

Hamburg, 19. Juni. Der Kaiser hat die Fahrt nach Selgoland aufgegeben. Baden-Baden, 19. Juni. Der König von Sachsen traf nachmittags hier ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen.

Wien, 19. Juni. Der internationale botanische Kongress ist heute geschlossen worden. Wien, 19. Juni. 4000 Waler, Antreicher und Laskerergesellen haben in einer heute abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen, morgen in den Ausstand zu treten.

Petersburg, 19. Juni. In Lodz forderte eine demonstrierende Menge einen Gendarmen auf, vor einer roten Fahne die Mütze zu ziehen. Als der Beamte dies verweigerte, tötete ihn die Menge durch Steinwürfe.

Jussowka (Gouvernement Katerinoslaw), 19. Juni. Bei einem Grubenunglück in einem

Schacht der Dobenz-Gesellschaft sollen 500 Menschen umgekommen sein.

Albi (Departement Tarn), 19. Juni. Bei der heutigen Senatswahl wurde der Republikaner Bieu gewählt.

Christiania, 19. Juni. Der Präsident des Storting hat aus Chester von dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden ein Telegramm in englischer Sprache erhalten, in dem der Prinz seinen Dank für die Glückwünsche des Storting zu seiner Vermählung ausdrückt.

Dover, 19. Juni. (Berl. Lokalanz.) Weidmann wird von neuem den Versuch machen, den Kanal zu durchschwimmen.

## Schiffverkehr.

Vom	Spekulant	Holzeigentümer	abgeschleust		
Hafen	78	Alex. Müller-Pollschy	Alex. Müller-Pollschy	45 1/2	abgeschleust
Drahe	79	Habermann u. Moritz-Bromberg	Habermann u. Moritz-Bromberg	—	schleust

Schiffverkehr vom 17./6. bis 19./6. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Spekulant	Warenladung	Von nach
Kotenbentel	Aufsig 227	leer	Berlin-Bromberg
D. Mausch	Leich. 86	leer	do.
S. Med	Brbg. 231	Kalkfeine	Bartholin-Dirschau
S. Schreiber	Brbg. 215	Kief. Bretter	Schulz-Berlin
S. Weder	Brbg. 157	do.	Schulz-Wegeburg
G. Wite	Berl. 1478	do.	Hohenholm-Berlin
A. Lindner	Küstr. 7	Weizen	Bromberg-Berlin
Baumann	Brbg. 140	Kief. Bretter	Brahman-Berlin
Hemmerling	Thorn 72	Eisen	Gersw.-Bromberg
A. Heintz	Berl. 1699	Kief. Bretter	Hohenholm-Berlin
W. Gräber	Brbg. 96	elk. Bretter	Schönhaq.-Dresden
S. Lange	Stett. 200	Güter	Stettin-Bromberg
E. Niemer	Brbg. 117	do.	Berlin-Bromberg
G. Jachale	Aufsig 237	Kief. Bretter	Hohenholm-Berlin
R. Brehmer	Leich. 683	do.	Karlshof-Berlin
W. Seeger	Leich. 252	do.	do.
Boborzynski	Brbg. 125	leer	Bromberg-Kruschw.
A. Legow	Leich. 237	Kief. Bretter	Bromberg-Berlin
Grasewski	Neufn. 43	Kalkfeine	Bartholin-Dirschau
B. Arndt	Brbg. 118	leer	Bromberg-Berlin
S. Wille	Kofel 443	do.	Bromberg-Berlin
S. Schulz	Berl. 1425	do.	Brbg.-D. Ruschlin

Niedham, 17. Juni. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 55, Habermann u. Moritz mit 46 Flotten.

Schilbo passierte Bromab: Von Lehn u. Eisenbaum per Czoll, 6 Traften, 4801 tieferne Rundhölzer. Von Steinberg per Grünmann: 724 Kief. Rundhölzer. Von Berl. Holzfontor per Grünmann: 937 tieferne Rundhölzer. Von Bornstein per Grünmann: 216 Kief. Rundhölzer.

## Warenpreise.

Waren	Preis		
Berlin, 19. Juni, angekommen 1 Uhr 25 Min.			
Kurs vom 17. Juni	Kurs vom 17. Juni		
Deutscher Kredit	208,00	4 1/2 % Italiener	89,30
Deutsche Bank	238,00	Russ. Anl. 1902	—
Dist.-Komm.	190,00	Bodum. Guld.	250,10
Lombarden	—	Sarrafente	—
Canada Pacific	149,70	Selbstentf. 228,75	228,75
3 1/2 % Dt. Reichsa.	90,30	Harpener	213,40
Tendenz:	ruhig.		

Magdeburg, 19. Juni, angekommen 1 Uhr 25 Min.

Waren	Preis	
Kornzucker von 92 1/2 % Rend.	17.	19.
Kornzucker 88 1/2 % Rend.	11,50-11,62 1/2	11,45-11,62 1/2
Kornzucker 75 % Rend.	9,30-9,50	—
Tendenz:	schwach	
Feine Brotraffinade	22,25-22,37 1/2	22,25-22,37 1/2
Gemahlene Raffinade m. Faß	22,25	22,25
Gemahlene Weißl. m. Faß	21,75	21,75
Tendenz:	ruhig.	

Berlin, 17. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt.

Es standen z. Verkauf: Rinder 3710, Kalber 1437, Schafe 18405, Schweine 10394. Bez. wurb. für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pf. u. 1 Pf.) M. Für Rinder: 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 70-74 2. junge, fleischige, u. ausgem. u. alt, ausgem. 65-69 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 63-64 4. gering genährte jeden Alters 60-62 Bullen: 1. voll. fl. höchsten Schlachtwertes 68-70 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 64-65 3. gering genährte 60-64 Färsen u. Kühe: a) vollf. ausgem. f. h. Schl. 63-65 b) vollf. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt 63-65 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 55-58 4. gering genährte Färsen und Kühe 50-54 Kälber: 1. fite. Milch. (Bollmilch) u. b. Saugk. 75-89 2. mittlere Mastfälscher und gute Saugkälber 75-82 3. geringe Saugkälber 69-68 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 58-62 Schafe: 1. Mastlamm und jung. Mastlamm 73-76 2. ältere Mastlamm 69-72 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Mierzschafe) 64-67 4. Hofsteiner Niederungsschafe — Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-280 Pfund schwer 65 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Färsen) 63-64 c) fleischige 63-64 d) gering entwickelte 60-62 e) Saueu 60 Das Aindergeschäft mißte sich glatt ab und wird fast ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft langsam. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

## Mietsverträge!!

MAGGI'S Bouillon Kapseln die besten! Zu Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bzw. 15 Pfg. an gelegentlich em. pfohlen von Ed. Cont, Col. u. Del., Elisabethstraße Nr. 42a. (83)

Rosen Rosen in großen Massen zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt Jul. Ross, Kunst- u. Handelsgärtnerei Berlinstraße 15. II. Eingang Werderstraße 4. — Fernsprecher 48. fr. Tafelhonig zu Mt. 3.4 u. 5 p. Postkoll. 10. W. lief. Carl Neuhaus, Dorsten i. W. Südenabfälle zu haben 2607 Hüntauerstr. 8.

Nächste Woche Ziehung! Grosse Stettiner Pferdlotterie!! 4304 Gewinne i. w. v. 135 000 Mark. Hauptgewinne: 7 komplett bespannte Equipagen und 110 Stück Reit- und Wagenpferde. Los nur 50 Pfg. 11 Stück für 5 Mark, Gewinnliste und Porto 30 Pfg., empfiehlt und versendet L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geldausst. d. Zeitung.

# Ausnahmetage

Dienstag, den 20. Juni und  
Mittwoch, den 21. Juni.

Nur soweit der Vorrat reicht. **Konserven.** Nur soweit der Vorrat reicht.

- Stangenspargel dünn . . . . . 1 Pfd.-Büchse 47 Pfg. statt 58 Pfg.
- Stangenspargel mittel . . . . . 1 Pfd.-Büchse 63 Pfg. statt 75 Pfg.
- Stangenspargel prima . . . . . 1 Pfd.-Büchse 73 Pfg. statt 85 Pfg.
- Stangenspargel bester . . . . . 1 Pfd.-Büchse 85 Pfg. statt 98 Pfg.
- Stangenspargel Sprossen . . . . . 2 Pfd.-Büchse 85 Pfg. statt 98 Pfg.
- Schnittspargel ohne Köpfe . . . . . 1 Pfd.-Büchse 34 Pfg.
- Schnittspargel sehr zu empfehlen . . . . . 1/2 Pfd.-Büchse 27 Pfg.
- Gemüse-Melange (Leipziger Merlei) . . . . . 1 Pfd.-Büchse 38 Pfg.
- Junge Erbsen mittelfein . . . . . 2 Pfd.-Büchse 49 Pfg., 1 Pfd.-Büchse 33 Pfg.
- Junge Erbsen fein fein . . . . . 2 Pfd.-Büchse 74 Pfg., 1 Pfd.-Büchse 47 Pfg.
- Junge Erbsen (Kaiserschoten) . . . . . 2 Pfd.-Büchse 98 Pfg., 1 Pfd.-Büchse 55 Pfg.
- Junge Erbsen (Suppenerbse) . . . . . 1 Pfd.-Büchse 26 Pfg.

- Kirschen schwarz . . . . . 1 Pfd.-Büchse 39 Pfg., 2 Pfd.-Büchse 73 Pfg.
- Kirschen rot . . . . . 1 Pfd.-Büchse 39 Pfg., 2 Pfd.-Büchse 73 Pfg.
- Heineclanden . . . . . 1 Pfd.-Büchse 52 Pfg.
- Birnen feinste . . . . . 1 Pfd.-Büchse 39 Pfg., 2 Pfd.-Büchse 73 Pfg.
- Mirabellen . . . . . 1 Pfd.-Büchse 39 Pfg., 2 Pfd.-Büchse 72 Pfg.
- Pflaumen prima . . . . . 1 Pfd.-Büchse 34 Pfg., 2 Pfd.-Büchse 58 Pfg.
- Ananas 2 Pfd.-Büchse, volle Frucht . . . . . Büchse 1.20 Mk.

## Fischkonserven.

- Sering in Aspice . . . . . Büchse 35 Pfg.
- Bismarck-Seringe . . . . . Büchse 55 Pfg.
- Nordsee-Krabben . . . . . Büchse 37 Pfg.
- Anchovis . . . . . Büchse 32 Pfg.
- Anchovis in Mix Pickles . . . . . Büchse 32 Pfg.

Diese ganze Woche Extra-Preise für Damen-, Herren- und Kinder-Güte.

Bromberg, **Warenhaus R. Schönfeld** Bromberg, Theaterplatz 4. Theaterplatz 4.

**Norddeutscher Lloyd**  
BREMEN  
Regelmäßige Verbindung mit den  
Hiesigen Schnell- und Postdampfern  
zwischen  
**BREMEN**  
und  
**AMERIKA**  
New York Baltimore  
Süd-Amerika  
Mittelmeer, Aegypten,  
Ostasien, Australien.  
Nähere Auskunft erteilt:  
in Gnesen: Philipp Löwenthal  
in Wargowitz: J. Förder.

Bettfedern in sauber-gerichtet  
Geschw. Albrecht,  
159) Kaiserstr. 7 neben der Post.

Zum Aufpolstern von Sofas  
und Matratzen  
empfiehlt sich R. Floss, Tapezierer  
und Dekorateur, Föpferstraße 3.

**Ihr Diener**  
Aufsicher oder Groom er-  
hält eine tadellose, sachge-  
mäßige Kleidung in meiner  
Abteilung für Livreen.  
Verkauf gegen bar.  
Verlauf gegen Nachnahme.  
**Gustav Aicht,**  
Bromberg.

Mein Freund  
und kann unan-  
gelegentlich  
sicher inter-  
essieren  
Wichtig  
guten  
arm. alle  
meine Freunde  
machen um ihre  
Chercheren  
Schiffen nicht

Das größte billige Brot  
das 6. Brot 30 Pfg. (134  
durch Verkaufswagen frei Haus)  
Schweizerhof, Feldstr. 26.

Weise  
Hausfrauen verwenden  
nur  
**Dr. Crato's**  
Backpulver etc.  
mit Gutscheinen für eine  
Prämiosose Knusperchen.

Hilfe gegen Bluthochdruck  
billigste, Fran Hohenstein,  
Berlin, Wilhelmstr. 85. (Kb.)

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsver-  
steigerung soll das in Königs-  
thal belegene, im Grundbuche  
von Königsthal, Band I, Blatt Nr. 32,  
zur Zeit der Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerks auf den Na-  
men des Landwirts Michael  
Wichalat in Kruschwitz Dorf  
eingetragene

**Grundstück**  
am 19. August 1905,  
vormittags 10 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht  
an Gerichtsstelle — Zimmer  
Nr. 36 versteigert werden.  
Das Grundstück ist eine Wiese  
von 1,02,13 ha Größe und 240  
Taler Grundsteuerertrag —  
Grundsteuerrolle Nr. 49.  
Auszug aus der Steuerrolle,  
beglaubigte Abschrift des Grund-  
buchblatts und andere das Grund-  
stück betreffende Nachweisungen  
können in der Gerichtsschreiberei  
eingesehen werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist  
am 2. Juni 1905 in das Grund-  
buch eingetragen. (227)  
Hohenalza, den 10. Juni 1905.  
Königliches Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsver-  
steigerung soll das in Wola wa-  
powolska belegene, im Grund-  
buche von Wola wapowska Band I,  
Blatt Nr. 5, zur Zeit der Ein-  
tragung des Versteigerungsver-  
merks auf den Namen des Grund-  
besitzers Martin Wikarski  
und seiner Ehefrau Katharina  
geborene Lewicka, welche in  
allgemeiner Gütergemeinschaft le-  
ben, eingetragene

**Grundstück**  
am 19. August 1905,  
vorm. 10 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht  
an Gerichtsstelle — Zimmer  
Nr. 36 versteigert werden.  
Das bebauete ländliche Grund-  
stück hat eine Größe von 112,82,10  
ha, einen Grundsteuerertrag  
von 187,67 Taler und einen  
Gebäudesteuerertrag von  
279 Mark. (227)  
Der Versteigerungsvermerk ist  
am 2. Juni 1905 in das Grund-  
buch eingetragen.  
Hohenalza, den 11. Juni 1905.  
Königliches Amtsgericht.

1 Los nur 1/2 M.  
Ziehung am 27. Juni 1905

**Stettiner**  
**Pferde-**  
**Lotterie**  
4304 Gewinne, W. Mark:  
**135000**  
Hauptgewinne:  
7 kompl. d. spanische Equipagen,  
110 Reit- und Wagenpferde, Werts  
**113000**  
6209 stib. Gewinne, W. Mark:  
**22000**  
Lose 4 50 Pf. Porto und Liste 20 Pf.,  
11 Lose einschließlich Porto u. Liste  
nur 5 Mk. einschließlich des General-Debits  
**Carl Heintze,**  
Borlin W., Unter den Linden 3.  
**Blumen!!!**  
Langst. Schnittblumen in groß.  
Auswahl empfiehlt billigste  
**Jul. Ross,** Verlinerstr. 15,  
II. Gungaher Berberstr. 4.

**Möbel**  
in allen Holz-  
u. Stilarten.  
**Complete Wohnungs-**  
**Einrichtungen** von  
600—5000 Mark und  
mehr sofort  
lieferbar.  
Eigene  
Tischlerei.  
Tapezierwerkstatt  
u. Dekorations-Atelier.  
Auf unsere **patenterte**  
**Gurtenlose Polsterung,**  
gegen Motten und Staub vollständig ge-  
schützt, machen ganz besonders aufmerk-  
sam.

**Jeder schütze sich**  
vor Verlust durch Einbruch, Diebstahl  
durch Abschluss einer **Einbruch-Diebstahl-Versicherung,** welche  
gegen geringe Prämie unter liberalen Bedingungen übernimmt:  
**Die Süddeutsche Feuer- und Lebensversicherung-Bank in München.**  
Generalagentur für die Provinz Polen, Bromberg, Marktstr. 12/13  
**Otto Sonder,** (213)  
Agenten auch für die Feuer- u. Glasbranche geg. hohe Bezüge gesucht.

**Zur Reisezeit** empfehle:  
**Touristen-Anzüge nach Mass v. 38 Mk. an**  
**Staubmäntel, fertig und nach Mass**  
**Pelerinen** " " " "  
**Havelocks** " " " "  
**Regen-Mäntel** " " " "  
**Gummi-Paletots** " " " "  
**Lustre-Jackets, Rucksäcke, Hosenträger** etc.  
**Friedrichstr. 14. Emil Ludwig**  
**Fernsprech. 766.** vorm. L. Winkler.  
(228)

**Sonnenschirme**  
reinigt nach eigenem Verfahren in ganz  
hervorragender Ausführung, Stck. 50—75 Pf.  
**Hermann Sawade**  
Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt  
Bromberg, Danzigerstr. 160, Kaiserhaus.

Ein in bevorz. Gegend Schlesiens gelegenes  
**Rittergut**  
mit Nebengut, etwa 980 ha groß, neues im  
Bau begriffenes Herrenhaus, neue hoch-  
kontingente Brennerei, ertragreicher  
Boden, hervorragender Saatenstand, etwa  
1000 Morgen Wald, vorzügliche Jagd, soll  
halb unter günstigen Bedingungen mit  
reichlichem lebendem u. totem Inventar u.  
guten Gebäuden verkauft werden. Offerten  
unter **S. 565** an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung. Agenten verbeten. (151)

**Reinerzer Laue Quelle**  
Ärztlich empfohlen bei: **Blutarmut u. Bleichsucht, Er-**  
**krankungen der Atmungs- und Verdauungs-Organe,**  
**Nieren- u. Blasen-Leiden u. als Stärkungsmittel in der**  
**Rekonvaleszenz.** Zu bez. durch die Brunnenhandlungen,  
Apotheken, Drogerien u. direkt durch **Franz Eger, Reinerz.**  
Versand sämtl. Reinerzer Heilquellen. (2)

Wasche mit **Henkel's** **Bleich-Soda** bewährt  
seit  
30 Jahren

**Dieses Plakat**  
kennzeichnet  
diejenigen Ge-  
schäfte, welche  
nur  
garantiert  
rein  
Amerikanisch.  
**Petroleum**  
aus den  
Strassen-Tank-  
wagen der  
Königsberger  
Handels-Compagnie  
führen. (44)

Die anerkannt vorzüglichste An-  
nahme in Postkart. Format unseres  
**Kronprinzen-**  
**Paars**  
zu haben  
Bahnhofstr. 88, Ecke Gammstr.

**Schwan**  
**DE THOMPSON'S**  
TRADE-MARK  
**SCHWAN-MARKE**  
**SEIFEN-PULVER**

**das beste**  
**Waschmittel**  
**der Welt**  
zu haben  
in  
den meisten  
Geschäften.

**Echte Goldin-Remontoir-Anker-Uhr**  
**Kavaliers-Uhr. Extra flach.**  
Aus dem unver-  
derlichen Goldin-  
metall; von erst golden.  
Uhren nicht zu unter-  
scheiden. Gradvoll  
ausgestattet. Vor-  
zügliches 36 stündig  
Schweiz. Ankerwerk.  
kurz. Auszug. Email-  
zifferblatt, römische  
oder arab. Ziffern,  
äußere Zeitergläser,  
für genaue Gang-  
3 Jahre reelle, schrift-  
liche Garantie. Preis  
einer Herren- oder  
Damenuhr aus Mk. 7.  
3 Stck. Mk. 18, 6 Stck.  
Mk. 32. Gold toter  
p. Stk. bloß 40 Pf.  
Hierzu passend, echte  
Goldin-Ketten, mod.  
Fascias für Herren  
und Damen (auch  
Kettchen) à Mk. 2.  
4 und 6. Umtausch  
garantiert, oder Betrag  
zurück. Versand geg.  
Nachnahme od. Vor-  
auszahlung durch d.  
**Uhren-Export-Haus M. Felth,**  
Wien VI, Mariahilferstr. 45.  
Lieferant des Kaiserl. k. k. Hofes.  
Staatsbeamten-Verbands-  
Handelsgerichtl. protokollierte Firma.

Laden mit anst. Wohnung  
b. 1. Okt. eventl. früher zu ver-  
mieten. Grünstraße 10.  
**Ein Laden**  
per sofort od. 1. Okt. zu vermieten.  
Näh. Bahnhofstr. 89, Komf. 5. I.  
Zu vermieten per 1. Oktober  
1 hochherrsch. Wohn., 5 Zim.,  
Loggia, große Veranda und  
reichl. Nebengelass. (192)  
1 Kl. Laden per 1. Juli;  
Danzigerstraße Nr. 21.

**Berlinerstr. 6**  
1 herrsch. Parterrewohnung,  
bestehend aus 5 Zimm., Badest.  
u. Zubeh., verkehrsg. von sof.  
p. 1. Juli oder Oktober zu verm.  
Auch ist Pferdestall und Waga-  
renie vorhanden. — Zu sehen  
im Bauortor daselbst. (214)

**Billa zu verm.**  
Wohn. 7 Zimmer, Mädchen- und  
Freundeinube, Gas, elektr. Licht,  
sehr viel Nebengelass, groß Garten,  
Veranda und Balkon. — Näheres  
Danzigerstraße Nr. 140. (198)

**Gerrich. Wohn. 7 Z. v. ff. 3. un.**  
Eiffelstr. 21.  
Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn.,  
43, Wdchstr. Kochg. m. all. Zub. 3. un.  
Herrsch. Wohn., 6 Zim., Gas,  
Bad, auch Stall, z. 1. Okt. d. J.  
zu verm. Näh. Gymnasialstr. 3, III.

**4 Zimmer. Wohnung** Garten p.  
1. Okt. zu verm. Danzigerstr. 44.  
**Rosenerstraße 5 herrsch. Part.**  
Wohnung, 5 Zim. rc., ev. Pferdest.  
u. Zubeh., p. 1. Juli cr. z. verm.

**Vivonsstr. 14 1 Wohn. pt.,**  
33, u. Zub., Kochg. u. Bechtg., Nr. 13  
1 Wohn., 11, 43, 36, Kochg., Gärtch.  
**Danzigerstr. 39 Wohnung**  
Loggia rc. 2. Etage, z. 1. Okt. zu  
verm. Auskunft i. Engelapoth.

**Gerrich. Wohn. Schillerstr.-Ecke**  
34-6 u. 83, evtl. d. g. Et. 12 3. m. all.  
Zub. u. all. Komf. d. Neuz. ausgest., z.  
1. Okt. zu verm. Ausf. Partstr. 2.  
**Vövestr. 3, vis-à-vis d. Hauptp.**  
sind 2 Wohnung. von je 4 Zim.,  
Küche u. Zubeh. v. sofort zu verm.  
E. Schulz, Kaiserstr. 4. part.  
**Wilhelmstr. 22 hohe Part.**  
Wohnung, neu renov., p. 1. 10.  
zu verm. Näh. 2 Tr.  
**Wohnungen** von 2 u. 4 Zim.,  
1 Tr., zum 1. 10. 05 zu ver-  
mieten. Eiffelstr. 26.  
**Kleine Wohnung** von sofort  
zu vermieten. Danzigerstraße 50.  
1 gr. Zim. u. Küche i. Seiten-  
f. alt. Dame z. verm. Albertstr. 15.  
**Pferdestall** sofort zu vermieten  
Luisenstr. 12. Rothenburg, III.  
Hierzu eine Beilage.

## Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juni.

**\* Bagers Sommertheater.** Zum ersten Male: „Zhr zweiter Mann“, Lustspiel in 3 Akten von Sylbans und Fropez. Ein ganz anderes Genre als die neulich aufgeführte „Hochzeitsnacht“ bedeutet „Zhr zweiter Mann“, kein Schwank, sondern ein Lustspiel von der feinen, leicht gearbeiteten Art, die auch unter den neueren französischen Erzeugnissen noch ihren Platz hat. Man darf solchen Sachen nicht allzu scharf und kritisch auf die Finger sehen und auch nicht allzu sehr das Recht der Wirklichkeit oder Lebenswahrheit in die Bühnenvorgänge hineinleuchten lassen, aber man kann sich trotzdem oder gerade darum doch recht gern auf die Dauer eines kurzen Abends damit unterhalten und das leichte Spiel des glänzenden, sprühenden Feuerwerks an sich vorüberziehen lassen, das in ironisch-satirischer Weise plausibel zu machen sucht, daß der erste Mann doch immer, wenn er nur der rechte Kerl ist und notabene der zweite nicht der rechte Kerl, sondern ein Pedant, der Frau imponieren und sie wieder an sich zu fesseln wissen muß. Selbstverständlich, da man im Lustspiel ist, auf die Weise, daß man Nummer zwei nicht hintergeht, sondern ihm alles ganz ruhig eingestekt und der Betreffende so rasch und leicht eine neue, allerliebste Frau bekommt, wie Herr Bringuet in Florentine Labigeois. Der Inhalt so erzählt, ist im Grunde eine Nichtigkeit; das Unterhaltende bringt die leichtschwingte, elegante Art der Mache mit sich, in der man „drüben“ Meister ist. Und das ist auch bei diesem „Zweiten Mann“ die Hauptsache, und sie ist in der Hauptsache recht gelungen. Von einer Schar ganz und gar auf eleganten Konversationston eingespielter Darsteller diese Komödie zu sehen, muß ein aparter Genuß sein; was gestern unsere hiesigen Darsteller bei Bager darin leisteten, war hochrespektabel und durch Regie und Spiel in den nötigen, leichten Schwung und Fluß gebracht. In erster Linie war es wieder Fräulein Munkwitz als Adrienne, die dem Ton eines solchen Lustspiels in ihrer jugendlichen Salondamenrolle sehr gerecht zu werden verstand. Ihr sekundäre Herr Martini (Robert) recht glücklich; er hatte sich diese ausgesprochene Bombantrolle wirklich famos zurechtgelegt. Den Bringuet spielte Herr Metz, dem auch die glückliche Regie zu danken ist, ebenfalls recht treffend, nicht minder glücklich Herr Sunold den alten Vater. In den Nebenrollen standen mit Erfolg die Damen Stauber und Behn und die Herren Haupt und Zoder.

**\* In der Concordia** steht seit dem 16. d. M. ein vollständiges Neues Programm auf dem Spielplan. Das Hauptinteresse des Abends erregt N. Zimmans Hunde-Revue, bestehend in Tiger-, Doggen- und Bernhardiner-Gruppen. Die interessanten Leistungen dieser bunten Gesellschaft, die auf eine vorzügliche Schulung schließen lassen, verdienen lebhafteste Anerkennung; namentlich erregt ein Akt „Der Hund als Retter in Feuernot“ spannendes Interesse. Mit wahrer Todesverachtung springt das rettende Tier in die Flammen und entreißt einen in höchster Gefahr befindlichen „Genossen“ noch rechtzeitig den drohenden Flammen. Auch die übrigen Darbietungen reihen sich diesem Bravourstück würdig an. Eine hochkomische Szene vollführen die drei Kießlings als „Musterfamilie“ in ihrem akrobatisch-phantomistischen Centric-Akt. Der aus der vorigen Spielzeit her noch rühmlichst bekannte Humorist Walter Bährmann wartet mit neuen zündenden Schlagern auf, die ihm lebhaften Applaus eintragen. Kraftvolle Leistungen vollführt Hr. Cannon durch akrobatisch-athletische Spiele an Ketten, die lebhaftes Interesse verdienen. Die beiden Gauklers in ihrem Melange-Akt „Fide o' clok“ bieten eine Fülle unterhaltender Salonkünste, während Fritz Kenné als Vortragssoubrette im allgemeinen gelungene Kouplets vorträgt. Auf dem Gebiet der Gesangs- und Tanzkunst bietet das Duett „Weaner Madl“ eine Reihe beliebter Wiener Weisen, zum Teil mit Tanzvorträgen und endlich bringt der Bioscop wiederum eine stattliche Anzahl interessanter gelungener Lichtbilder, größtenteils humoristischer Art.

**\* Der Gesangverein „Eine cura“** veranstaltete am Sonnabend im Bager'schen Garten sein diesjähriges Sommerfest, das von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Nachdem die Musik eine Reihe flotter Weisen zum Vortrag gebracht, trug der Männerchor unter seinem Dirigenten Lehrer W. Herzberg eine Reihe von Liedern vor, wie das Mendelssohn'sche „Morgengebet“, „Der Reiter und sein Lieb“ von Schulz und „Der Trompeter an der Kachbach“ von Möhring u. a. Die einzelnen Chöre, deren Vortrag von tüchtiger Schulung zeugte, kamen gut zum Ausdruck und erzielten eine gelungene harmonische Gesamtwirkung. Nachdem der offizielle Programmteil erschöpft war, wurde den Mitgliedern in Form einer Verlosung eine überraschende Unterhaltung zuteil, die vielfach das heitere Element zu seinem Rechte kommen ließ, und bald wurde der offizielle Teil des Abends aus dem mit buntenfarbigen Lampen prächtig erleuchteten Garten in den Festsaal „verlegt“, wofolbst der Tanz in seine Rechte trat, der mit einer Fabelpolonaise eröffnet wurde. Erst als der Morgen herandämmerte, schloß das hübsch verlaufene Fest.

**\* Der Verein ehemaliger Kavalleristen** veranstaltete gestern im nahen Prondy sein Sommerfest, an dem die Mitglieder mit ihren Familien sich zahlreich beteiligten. Nachdem man auf grün geschmückten Kremsen angelangt war, erfreute man sich in zwangloser Weise an den heiteren Klängen der Musik, während die Jugend sich dem Spiele usw. voll und ganz widmete. Eine geschickt arrangierte Verlosung brachte eine anregende

Stimmung, die aber gar bald wieder durch intensive Regenschauer wesentlich gedämpft wurde. Infolgedessen wandte man sich dem „Lokalcafé“ zu und huldigte umso lieber dem Lango.

**\* Ferienkarten.** Für die Zeit der großen Schulferien (Sommerferien) werden in diesem Jahre überall da, wo die Ferien nicht auf einen Kalendermonat fallen, unter denselben Bedingungen, wie sie für Monatskarten festgesetzt sind, Ferien-Stamm- und Nebenkarten für die 1. bis 3. Wagenklasse ausgegeben, und zwar zu dem tarifmäßigen Monatskartenpreise mit einem der längeren Geltungsdauer entsprechenden Zuschlage für die Zeit, die einen vollen Monat übersteigt. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkarten-Ausgabestellen.

**\* Ein Kinderfest** veranstaltete gestern nachmittag im Wollter'schen Gartenabstimmung in Schröttersdorf der Gesellige Verein. Die Musik stellten Musiker der Artilleriefeldpelle der 53er. Die Jugend erfreute sich in schönster Weise an ihren Lieblingspielen, wie Wett- und Sacklaufen, Topf schlagen usw., und auch den Ermahnungen wurde in Gestalt einer Gabenverlosung manche hübsche Überraschung zu teil. Leider brach ein stürmender Regen das schöne Fest frühzeitig ab, doch entschädigten sich die Teilnehmer durch hingebende Ausdauer beim Tanz im Saale.

**\* Umzugssterm für die Dienstboten.** Das Berliner Polizeipräsidium macht bekannt: Nach der Gefindeordnung soll das Gefinde, wenn der Tag des Dienstantritts — der Antrittstag für das neue Gefinde ist zugleich der Abzugstag für das alte Gefinde — auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, an dem vorhergehenden Wertag zuziehen. Da der 2. Juli auf einen Sonntag fällt, muß das auf ein Vierteljahr gemietete Gefinde, dessen Mietvertrag mit dem 2. Juli abläuft oder beginnt, bereits am 1. Juli umziehen.

**\* Auftrieb auf dem städtischen Viehhof** vom 13. bis 17. Juni cr.: 120 Rinder, darunter 31 Bullen, 13 Ochsen, 48 Kühe, 28 Färjen; 217 Kälber, 1053 Scheweine, darunter 605 Landscheweine und 448 Ferkel; 138 Schafe und 2 Ziegen. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 24 bis 35 Mark, Kälber 33—45 Mark, Scheweine 44—48 Mark, Ferkel 36—48 Mark für das Paar, Schafe 21—33 Mark. Geschäftsengang lebhaft.

**\* Vom Schlachthaus.** In vergangener Woche wurden geschlachtet: 110 Rinder, 215 Kälber, 486 Scheweine, 122 Schafe, 2 Ziegen, 5 Pferde.

**L. Jordan, 18. Juni.** (Zubiläum. G. J. angverein.) Lehrer und Kantor Mai aus dem benachbarten Striebau-Ditromekko feierte am Donnerstag sein 25jähriges Dienstjubiläum. In der Frühe des Tages fand unter Leitung des Lokal-schulinspektors Pastors Wertner-Ditromekko eine Schulfestfeier statt und gestern veranstaltete der Lehrerverein Jordan dem Jubilar zu Ehren eine Vereinsfeier in den Anlagen des Bahnhofs Ditromekko. Der Vorsitzende, Hauptlehrer a. D. Engel-Jordan, überreichte dem Jubilar ein vom Verein gestiftetes prächtiges Gedenkbuch. — Am Sonntag, 25. d. Mts. feiert der hiesige Deutsche Gesangverein in dem Schützenhausabstimmung ein Sommervergnügen.

**z. Labischin, 17. Juni.** (Feuer. Geuernte.) Gestern nachmittag um 1/4 Uhr brach plötzlich auf dem Dach des dem Kaufmann Feigel gehörigen Neubaus Feuer aus. Der hiesigen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die unteren Stockwerke und die angrenzenden Nachbargebäude zu retten. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. — Die Geuernte verspricht in diesem Jahre eine recht gute zu werden. Infolge der reichlichen Regengüsse ist das Gras gut gewachsen und hat eine ziemliche Höhe erreicht. Mit dem Mähen wird bereits begonnen.

**x. Friedheim, 17. Juni.** (Der hiesige städtische Schwalm) welcher mit schönen Spaziergängen und Spielplätzen, sowie einem Restaurant ausgestattet und zu Fuß in fünf Minuten von der Stadt und vom Bahnhof aus zu erreichen ist, war bereits an vergangenen Sonntagen von Fremden und Einheimischen stark besucht und verspricht, im Laufe des Sommers bei der vorhandenen günstigen Eisenbahnverbindung von Fremden stark frequentiert zu werden, denn es haben bereits jetzt mehrere Vereine usw. ihren Besuch beim hiesigen Hotelier nach angemeldet. Daß dieser Wald wegen seiner romantischen Lage und Umgebung eine seltene Naturschönheit bietet und bereits in früheren Jahren weitere Kreise interessierte, möge folgendes beweisen: Vor 50 Jahren richtete ein Konfessionarium aus Berlin an die hiesige Stadtvertretung ein Gesuch um Überlassung des fraglichen Waldes usw. behufs Errichtung eines Kurabstimmungs gegen Zahlung eines angemessenen Kaufpreises. Die damaligen Stadtvertreter lehnten dies Ansuchen jedoch rundweg ab, da die Meinung herrschte, durch einen derartigen starken Zuzug von Fremden würden die Anfähigen nur Schaden erleiden. (1)

**= Hohensalza, 18. Juni.** (Fahnenweih.) Heute fand in Zuzno Zuderfabrik die Fahnenweih des Landwehrvereins Zuzno-Falksch statt. Zu dieser Feier hatten sich die Nachbarvereine Hohensalza, Montow, Amsee, Pasch, Tarkowo und Bronorze eingefunden. Die Festrede, wobei die Übergabe der Fahne erfolgte, hielt der Regierungsassessor de Wiffere. Hierauf dankte der Vorsitzende des Vereins, Herr Baron von Sternbild, in bewegten Worten, worauf die abgehenden Vereine je einen Fahnen Nagel überreichten. Hierauf fand in der Kantine ein Festessen statt, worauf die Feier bei Konzert und Tanz einen betriebenden Abschluß fand.

**Si. Znin, 18. Juni.** (Fleischpreise.) Die Fleischpreise gehen hier beständig in die Höhe. Für Schweinefleisch zahlt man gegenwärtig 70 bis 75 Pf. Hammelfleisch wird immer seltener, da auch in hiesiger Gegend die

Schafzucht immer mehr eingestellt wird. — Die Stadtverwaltung beabsichtigt, bei dem hiesigen Gas- und Wasserwerk eine Badeeinrichtung zu beschaffen.

**H. Klejken, 17. Juni.** (Evangelischer Bund.) Gestern nachmittag hielt in der evangelischen Kirche der Generalsekretär des evangelischen Bundes, Pfarrer Bräunlich aus Halle, einen Vortrag über den Zweck des Bundes und forderte zum Schluß auf, dem Bunde beizutreten, welchem Wunsch auch zahlreich Folge geleistet wurde.

**z. Mogilno, 18. Juni.** (Besitzeränderungen.) Der Drogeriebesitzer Szulzewski hat das Hotel Viktoria von Hotelbesitzer Kranz für den Preis von 66 000 Mark und Kaufmann Binder die Gastwirtschaft von Frau Hermanowicz für 26 000 Mark käuflich erworben.

**K. Gnesen, 18. Juni.** (Jahres-Missionsfest.) Das Jahresfest des Posenener Provinzialvereins für Innere Mission findet hier am künftigen Mittwoch statt und an dem darauf folgenden Donnerstag im Anschluß daran eine Generalversammlung des Posenener Verbandes der Frauenhilfe. Mehrere zeitgemäße Vorträge werden von bekannten Kanzelrednern aus allen Teilen Deutschlands gehalten. Ihre Teilnahme haben u. a. zugesagt: Generalsuperintendent D. Giesfeld, Konsistorialpräsident Balan, Frau Oberpräsident von Waldow und Frau Erzelsz von Stülpenagel, die Gattin des Korpskommandeurs in Posen.

**E. Posen, 18. Juni.** (Die Arbeiten auf dem Festungsgelände.) Vom Rittertor bis nahe zum Königstor ist das Wallgelände vollständig eingeebnet. Die Fläche des verschwundenen Forts Colomb bedeckt sich mit Anlagen. Es sind dazu 51 000 Mark bewilligt. Zum Kaiserhoflosteigen die Fundamente aus Beton empor. Den großen Bauplatz umzieht ein feiner Bretterzaun. Inmitten erheben sich elegante Baubureaus. Am Königstor steht noch ein größerer Rest des Walles. Die Königsstraße legt man höher. Am Mülflor wird der hohe Wall von vielen Händen abgetragen. Früher war dieses Wallstück mit Kanonen armiert, an denen Subartillerie übte. Ein Teil des schönen Bussweges ist verjüngt. Überall liegen die Reste abgebaurener Bäume umher. Man müßte den Verlust so vieler schöner Bäume bedauern, wenn man nicht wüßte, daß es hier noch schöner werden wird. Vor der Ausfüllung der Wallgräben zieht man Kanäle. Die hohen Schächte geben an, wie hoch das Terrain angulshütten ist. Seit einigen Tagen trägt man auch die Wälle zwischen Ritter- und Wildtor ab. An der Magazinstraße baut der Militärstützpunkt eine neue Kaserne für die Feldartillerie. Sie wird einmal mitten in einem vornehmen Stadtteil liegen. Das scheint nicht gerade sehr günstig und lange Zeit sprach man auch von einer Ginnauslegung nach dem Süden oder Osten der Stadt. Schließlich erhielt die Magazinstraße aber den Vorzug. Die Baupläne für das neue Theater, die Akademie und die Anstielung sind bestimmt. Auf St. Adalbert sinken verschiedene kleinere Militärgelände in Trümmern. Ihre Fläche wird eine Dampfwaschanstalt und die neue Intendantur einnehmen. So ist alles im Fluß. Fertig aber noch nichts. Gleichwohl erkennt man schon, wie ungefähr die ganze Gegend sich gestalten wird.

**nd Culmer Stadtniederung, 17. Juni.** (Ein betrübender Unfall) ereignete sich in Oberaumsch. Der 15jährige Sohn des Kätners Thieb-Kölln sollte ein Pferd nach Hause führen, bestieg es, um zu reiten, und wurde so unglücklich abgeworfen, daß er nach einer halben Stunde verstarb.

**—a Briesen, 18. Juni.** (Das fünfte Sängerefest des Weichselgau-Sängerbundes) am gestrigen Sonnabend und heutigen Sonntag nahm in allen Teilen einen durch seine Zwischenfälle getriebenen Verlauf. Schon am Sonnabend waren viele Sangesbrüder und die Mehrzahl der Mitglieder der Thörner „Niedertafel“ hier eingetroffen. Um 5 Uhr begannen die Verhandlungen der Delegierten, aus welchen hervorgehoben sei, daß die Einnahmen sich auf 1468,30 Mark, die Ausgaben auf 1134,60 Mark belaufen, so daß ein Bestand von 333,70 Mk. verbleibt. Das nächste Sängerefest soll in Verbindung mit dem Provinzialfängerefest im nächsten Jahre in Graudenz abgehalten werden, im Jahre 1907 fällt das Sängerefest aus, für das Jahr 1908 wurde Culm als Festort bestimmt. An den Kaiser fandte der Delegiertentag ein Telegramm folgenden Wortlauts: Die zum fünften Weichselgau-Sängerefest in Briesen vereinigten 700 Sanger danken dem Förderer des deutschen Männergesanges für die tatkräftige Unterstützung, geloben ewige Treue und Pflege des Deutchtums in der Dittmark. (Folgen die Unterschriften.) Auch an den Oberpräsidenten Dr. Delbrück und den Regierungspräsidenten von Sagan-Marienwerber wurden Telegramme ähnlichen Inhalts abgesandt. Am Sonntag nachmittag war vom Oberpräsidenten eine Antwort eingelaufen. Am Sonnabend fand nach der Delegiertensammlung ein von der Thörner „Niedertafel“ gegebenes Kirchenkonzert statt, das zahlreiches Zutpruch fand. Abends folgte dann ein Konzert. Der Sonntag früh war für Frühkonzert, Frühchoppen und dgl. bestimmt, auch fand die Hauptprobe statt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in drei verschiedenen Lokalen, bei welchen das Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde, folgte um 4 Uhr der Festzug durch die Straßen der Stadt, dem sich um 5 Uhr ein Konzert im Vereinsgarten anschloß. Nach den gemeinsamen Chorgesängen folgten die Vorträge der einzelnen Gesangvereine in nachfolgender Reihenfolge: „Melodia“ — Graudenz, „Niedertafel“ — Culmsee, „Niedertafel“ — Marienwerder, „Gesellige“ — Graudenz, Gesangverein Goglershausen, „Niedertafel“ — Thorn, „Niedertafel“ — Graudenz, „Niedertafel“ — Kessen, M. G. V. Gollub, „Niedertafel“ — Thorn, „Eichenhall“ — Dembowalonta, „Einig-

keit“ — Schwes, „Niedertafel“ — Culm, „Niederfreunde“ — Thorn, „Niedertafel“ — Briesen. Die Konzertvorträge zogen sich bis gegen Abend hin. Um 9 Uhr verließ der größte Teil der Sanger Briesen. Die Graudenzener Sangesbrüder hatten sich einen Ertrazug genommen, der erst um 10 Uhr abfuhr.

**? Schwes, 18. Juni.** (Radfahrerefest. Geuernte.) Heute feierte der Radfahrerverein „Geinrich von Blauen“ hier selbst sein Sommerfest durch eine Korfosfahrt durch die Stadt nach dem Schützenhause, Kunstfahrten des Herrn Arndt aus Thorn und Tanz. — Mit der Geuernte ist hier bereits begonnen worden. Der Ertrag ist ein durchaus befriedigender, da das Gras durchweg dicht und hoch steht. Es werden pro Morgen durchschnittlich 30 Mark bezahlt.

### Gerichtssaal.

**f Bromberg, 19. Juni.** (Strafkammer. Eine kleine Musikantengesellschaft bildete in der Sitzung am Sonnabend den Gegenstand einer Verhandlung. Wegen Urkundenfälschung angeklagt erschien der Musiker Gottlieb Witte aus Hohensalza auf der Anklagebank. Der Tatbestand ist folgender: Der Musiker Wladislaus Dargel in Hohensalza hatte zusammen mit dem Musiker Friedrich Schönfeld und dem Angeklagten am 26. Dezember v. J. in dem Gasthause zu Reitwalde gespielt. Bei dieser Gelegenheit vereinbarte Dargel mit einem gewissen Brinmeyer aus Gonce, daß D. auf der Hochzeit des W. am 2. Januar d. J. spielen sollte und D. erhielt darauf auch 3 Mark Handgeld. Unmittelbar darauf erzählte der Schönfeld, daß Dargel am 2. Januar bei Brinmeyer spielen würde und darauf äußerte der Angeklagte, welcher wußte, daß Dargel ihn zum Mitspielen nicht auffordern würde: „Auf der Hochzeit wird Timm (ein anderer Musiker) spielen.“ Am 30. Dezember erhielt nun Dargel eine Postkarte folgenden Inhalts: „Reitwalde, 29. Dezember 1904. Bitte zu der Hochzeit nicht zu kommen, da dieselbe schon anderweitig vergeben ist, nehmen Sie nicht teil.“ — Achtungsvoll Brinmeyer. Nach dem Poststempel war die Postkarte am 30. Dezember in den Zug 623 Bromberg-Zinn geworfen worden und an demselben Tage in Hohensalza angekommen. Auf Grund dieser Karte erschien denn auch Dargel mit seinen Musikern nicht bei Brinmeyer. Letzterer engagierte hierauf den Musiker Timm und dessen Genossen, unter denen sich auch der Angeklagte befand. Timm und seine Musiker erhielten als Honorar von Brinmeyer 40 Mark. — Die betreffende Postkarte hatte Brinmeyer, wie festgesetzt, nicht geschrieben, sondern, wie die Anklage behauptet, der Angeklagte Witte. Hiernach hätte also Urkundenfälschung vorgelegen. Belastend für W. sind u. a. folgende Momente: An dem Tage, an dem die Postkarte in den Bromberg-Zinn Zug geworfen worden war, hielt sich der Angeklagte in Zinn auf, ferner hat er dem Musiker Schoenfeld erzählt, daß er am 2. Januar vormittag auf dem Zinner Bahnhof gewesen sei, um aufzupassen, ob Dargel mit seinen Musikern kommen werde. Endlich ging auch das Gutachten des Schreibfachverständigen dahin, daß der Angeklagte der Schreiber der Karte gewesen sei. Der Angeklagte bestreitet dies mit Entschiedenheit, und da weitere Beweismittel nicht vorlagen, so erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. Der Staatsanwalt selbst hatte diese beantragt.

**mg. Thorn, 18. Juni.** (Kriegsgericht. Der frühere Unteroffizier, jetzige Musiketier August Emil Wolff von der dritten Kompanie 21. Infanterieregiments, der sich vor einiger Zeit nach seiner Verurteilung vor dem Kriegsgericht selbst degradingierte, indem er sich die Treifen von seiner Uniform riß, hatte sich jetzt nochmals vor dem Kriegsgericht wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Er hat versucht, einen Hilfsweihensteller zu einer falschen Aussage zu bewegen, indem er ihm 50 Mark versprach. Das Kriegsgericht verurteilte ihn jetzt zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere.

**Berlin, 17. Juni.** „Achtung! Kurbel nur einmal drehen!“ Die Mißachtung dieser Telephonanweisung hat dem Kommis Hugo Heinrich in Rindorf eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung eingetragen. Um im Auftrage seines Chefs eine eilige Befestigung zu bewirken, hatte H. den Fernsprecher eines benachbarten Kaffeehauses, der zwei Nebenanschlüsse besaß, mit Erlaubnis eines Kellners benutzt. Da er nicht sofort Verbindung erhielt, wurde er ungeduldig und drehte, trotz der an jeder Fernsprechkette angeschlagenen Warnung, die Kurbel mehrmals hintereinander herum. Leider hatte die Nichtbeachtung der Vorschrift in diesem Falle sehr bedauerliche Folgen. Durch die schnelle mehrmalige Umdrehung der Kurbel entstand Starstrom in der Leitung, die Telephonistin Fräulein Theurer, welche die Verbindung vermittelte, erhielt einen elektrischen Schlag, dessen Folgen sie für längere Zeit aufs Krankenlager festsetzten und arbeitsunfähig machten. Es gelang, den Kommis als Urheber des Unfalls zu ermitteln. H. gab zu, die Kurbel in seiner Ungeduld, ohne sich etwas Böses dabei zu denken, mehrmals herumgedreht zu haben. Nur der Umstand, daß der betreffende Fernsprecher zwei Nebenanschlüsse hat, H. also nicht mit Sicherheit der Tat überführt werden konnte, führte seine Freisprechung herbei.

Tafelwasser Heilwasser  
**Kronendorfer**  
alkalischer SAUERBRUNN  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Hotels, Restaurants etc. (64)  
Hauptdepôt: Carl Wenzel, Bromberg.

(Nachdruck verboten.)

### Komik im Wirbelsturm.

Stizze aus dem Lande der Tornados von Albert Lingner.

Ein Wirbelsturm ist gewiß in seiner Art ein erschütterndes, tragisches Ereignis. Das beweist der kürzlich über die Stadt Saredo im südlichen Texas in den Vereinigten Staaten niedergelagene Tornado, der nach flüchtiger Schätzung über 200 Menschen teils getötet, teils verstümmelt und die Stadt selbst fast ganz in Trümmer gelegt haben soll. Auch ein Teil der Stadt Marquette (Kansas) wurde vor einigen Tagen von einem Tornado arg verwüstet, wobei eine große Anzahl von Personen getötet und viele verletzt wurden. Ebenfalls zerstörte dieser Tage ein furchtbarer Wirbelsturm die Stadt Snyder im Staate Oklahoma; es verlautet, daß auch hier der Tornado die Stadt fast gänzlich zerstört und der Verlust an Menschenleben ein enormer ist.

Aber bei alledem hat ein Wirbelsturm auch seine komischen Folgen, die weniger das Grauen als das Lächeln des Beschauers erregen. Von diesen letzteren, komischen Folgen möchte ich dem Leser aus meinem langjährigen Aufenthalt in der Union eine in ihrer Art ergötliche Blumenlese vorführen.

Da ist zuerst der große Tornado, der am 27. Mai 1896 über die verlorene Weltausstellungsmetropole St. Louis niederging. Er war außerordentlich fruchtbar an komischen Folgen. So schälte er auf einem Felde bei dem Flecken De Witt in Nebraska den Stamm einer wohl hundertjährigen Pappel, „fauber“ und „reinklich“ ab, drehte dann den Stamm selbst mit der Wurzel wie einen Quirl herum und aus dem Erdreich heraus und knickte ihm die Laubkrone ab. Den Stamm samt Wurzel führte er etwa zwei (englische) Meilen weit durch die Luft mit sich, rampte ihn dann im Falllassen ungefähr fünf Fuß über dem Erdboden fast wagrecht quer durch ein kleines, hölzernes Schulhäuschen, welches er aber unversehrt ließ, und ließ den Stamm dann im Schulzimmer querüber von Wand zu Wand dicht über den Köpfen der schreienden und jammernden Schulfrauen stecken. Die Krone aber rief er hoch in die Luft hinauf und ließ sie unterwegs so senkrecht und behutjam fallen, daß sie sich auf das pyramidenförmige, stählerne Windmühlengestell einer Farm aufspiekte und nur das Windrad zerdrückte. Bei Beverly in West-Missouri hob er unterwegs ein einjähriges Kind auf und ließ es eine Meile später halberdroffelt neben einen Wasserant fallen, dessen Wasserinhalt er reinlich aufschlürfte. Der Wirbelsturm zerstörte ein Landpferdhaus, rief das Pianino aus den Trümmern, führte es durch die Luft und setzte es beim nächsten Nachbar so unfaßt in die Schweinepenne, daß das schöne Instrument total vernichtet bis zur Hälfte in das Schweinemoraft stecken blieb. Aus der in die Windrose auseinander geblasenen Holzkirche desselben Pfarrers entnahm er die Kanzelbibel, rief sie mit sich und legte sie dem Großschmied der Nachbarschaft wie zum Besen aufgeschlagen sanft auf — den Amboss. Der Schmied aber hat sie nie gelesen, denn seine Leiche war und blieb verschunden. In der Nähe von dem Flecken Cameron in dem Staate Missouri rief er die Schindeln vom Giebelstirn einer Scheune, die er sonst unberührt ließ, und feilte sie etwa 500 Yards davon mit solcher Gewalt in einen Baum, daß der Stamm desselben ausjah, als hätte ihn ein Schanzmacher zur Kurzweil mit Schindeln gespickt. Den Stamm ließ er stehen und entführte nur die Krone, die dann auf Nimmerwiedersehen verschwand. Umweit des Städtchens Cedar Rapids in Mittel-Missouri rief er einem Landdoktor den Einspänner unter dem Reibe fort, rollte den Doktor in den nächsten Graben, rief aus dem Wägelchen die zollstarke, stählerne Sinterachse, führte sie davon und stieß sie durch einen zwei Fuß dicken Riefersumpf, in welchem er sie stecken ließ. Das Pferd aber durfte mit nur verstauchtem Hinterfuß nach Hause hinten.

Auf einer Viehweide unweit des Marktfleckens Higbee in Mittel-Missouri hob er die Holzumfriedung eines Brunnens auf, rückte sie etwa fünfzehn Schritte weiter und warf den Besizer in das Brunnenloch hinein, dessen Wasserinhalt er (der Tornado) vorher herausgeschaut hatte. Der Besitzer kam aber mit nur einer Schramme am Kinn lebend davon. Auch in dem am furchtbarsten heimgejagten St. Louis kamen eine Menge komischer Fälle vor. So hob der Tornado das Dach eines zweistöckigen, massiven Gebäudes in der California Avenue in die Höhe, blies die obere Etage darunter fort und ließ dann das Dach auf die stehen gebliebene erste Etage fallen. In der südlichen Neunten Straße zertrümmerte er eine große Backsteinkirche vollständig und ließ nichts stehen, als die Kanzel hinter dem Altar und die Bibel auf dem Kanzelpult, die er auch liegen, sogar ohne sie aufzuschlagen. In der Kutger-Street blies er ein kleines Holzhäuschen fort, tötete dessen sämtliche Injassen und ließ das Nest einer Rabe mit vier Jungen unversehrt. Auf eine Schankwirtschaft hatte es der Tornado ganz besonders abgesehen. Er zerstörte sie, begrub die augenblicklich anwesenden Gäste unter den Trümmern, warf einem der verschütteten Trinker ein Faß Whisky zwischen die Beine, zerdrückte dasselbe und ließ den Trinker sich so satt trinken, daß er tatsächlich — ertrank. Das erste Opfer des Tornado bei seinem Eintritt in die Stadt war — ein Sassafrasstrauch im sogenannten Tomergrube-Park. Er wurde samt der Wurzel aus dem Erdreich gerissen und — liegen gelassen. An der Park Avenue ertrank ein Straßenbahnführer in — zwei Zoll Wasser. Sein Wagen wurde vom Sturm umgeblasen, fiel auf einen Hydranten an der Straße, zerbrach diesen und ließ das Wasser ausströmen, welches den Pfinstein zu füllen begann, in welchem der Führer mit dem Gesicht nach unten, vom Wagen fest bedrückt, zu liegen gekommen war. An der Oregon Avenue rief der Tornado just nur ein einziges, massives Haus — dieses aber vollständig bis aufs Fundament — aus der Häuserreihe heraus und ließ die beiden benachbarten, ebenfalls massiven Häuser völlig intakt stehen.

Im Städtchen Shangai im Staate Illinois raste im Jahre 1893 ein Tornado daher. Es war gerade Sonntag. Die Kirche auf der einen Seite der Straße war mit Andächtigen, der Trinksaloon auf der gerade gegenüberliegenden Seite, obwohl geschlossen, dennoch mit Kazardspielern gefüllt. Der Tornado deckte das Dach der Kirche ab, entführte es „unbekannt wohin“, zertrümmerte den Trinksaloon und streute den Kirchenbesuchern Trümmer und Pokerspielmarken über die Köpfe.

Zwischen Versailles und Napoleon im Staate Indiana kampierten auf einer Waldlichtung eine Anzahl Emigranten. Ein Tornado raste durch den Wald, reißt die stärksten Bäume nieder, türmt sie haushoch über- und durcheinander um das Zelt der Gesellschaft herum, welches er nicht antastete, und die Bewohner des Zeltes hatten zwei Wochen im Schweige ihres Angeichts zu tun, sich aus dieser unfreiwilligen Umwallung freizumachen. Noch heute heißt die Stätte „Fallen timber“ (Gefallenes Waldholz).

Im Mai des Jahres 1897 suchte ein Tornado die Nachbarschaft des Fleckens Bijou Hills, im südlichen Dakota, heim. Eine Farmersfamilie war zeitig in den Sturm Keller geflüchtet und mußte zusehen, wie ihr Häuschen ausgehoben und weggeführt wurde. Das haarischarfe Brotmesser der Hausfrau aber wurde dicht über dem Kopf des ältesten Kindes in die Lehmvand des Kellers eingebohrt. Kaum hatten sie sich vom ersten Schreden erholt, als ein Schinken in den Keller slog und gleich darauf eine kopflose, blutbesudelte Pferdeleiche, welche den Eingang so dicht verperrte, daß die Geflüchteten beinahe erstickten.

Am 27. April 1894 sah eine Familie im Städtchen Newton, im Staate Missouri, gerade beim Abendrot, als ein Tornado daherfaukte, das ganze Holzhaus samt Injassen emporhob, unterwegs demolierte und den Fußboden mit dem Mobiliar nebst Familienmitgliedern und dem Abendessen, nahezu

unversehrt, auf einer Wiese, etwa 200 Yards davon niederlegte.

Einer Familie bei Mexiko, im Staate Missouri, wurde durch einen Tornado das jüngste Kind, ein Säugling, entführt. Der Sturm legte das Kind aber behutjam auf die Schutzplatte an der Frontseite der Lokomotive eines in den Bahnhof einbremsenden Zuges.

Im eigentlichen Tornadoostaate Dakota blies ein solcher das Holzwerk nur aus einem einzigen Sinterade eines Kastragens und warf denselben um, ohne sonst irgend etwas zu beschädigen. Der eiserne Reifen des Rades allein war übrig geblieben und rollte wenigstens 200 Yards luftig weiter, bis er dann stürzte und liegen blieb.

In Kirksville, im Staate Missouri, wurde bei einem Tornado im Jahre 1891 von der Methodistenkirche des Ortes das Dach von der Mauer abgehoben und verhältnismäßig intakt dicht neben die Kirche gestellt.

Schließlich gab auch bei mir persönlich am Vorabend meiner Rückkehr nach Deutschland (im Juli 1897) ein kleiner Tornado seine „Karte“ ab. Gegen 10 Uhr brauste ein wie zehn Grizzlibären brummender Luftwirbel über das Städtchen Fulton in Mittel-Missouri, hin, rief vom massiven Nachbargehäuse uns schräge gegenüber das ganze Dach in tausend Stücke und knickte in meinem Garten nur ein etwa 6 Fuß hohes Pfirsichbäumchen um, welches er mit einem Haufen Dachschindeln des abgedeckten Hauses fast ganz zudeckte.

Aus dem Mitgeteilten wird es klar, daß es nicht so sehr die pure elementare Gewalt des Tornados an sich ist, die man zu fürchten hat, sondern gerade ihre absolute Unberechenbarkeit, ihre sogenannten „Freaks“ oder Kabrizen, in deren Komik sich oft ein gut Teil erschütternder Tragik mischt. Vollzüge sich der Beginn, der Verlauf und das Ende der Wirbelsturmstöße nach vorher zu wissen den Grundfragen, dann hätte der rege Widerstandsgeist des geistig so gemachten amerikanischen Volkes ganz gewiß schon längst bestimmte Maßregeln gegen eine solche Überwältigung ergriffen. Es ist auch schon geübt und geschieht noch immer (so hat man versucht, wenigstens die Bahn des Tornado durch in die Wolkenrichter geschossene Tempiergranaten zu beeinflussen), aber zuverlässige Resultate sind bisher nicht erzielt worden.

### Kunst und Wissenschaft.

Die Blitzgefahr in Deutschland. In einer der letzten Sitzungen des Elektrotechnischen Vereins in Berlin machte Herr Dr. D. Steffens von der deutschen Seewarte in Hamburg in längerem Vortrage Mitteilung von den Ergebnissen seiner sich auf das gesamte Deutschland erstreckenden Untersuchungen über die Blitzgefahr. Vor allem hat sich der Vortragende, wie das „Fr. Int.-Bl.“ mitteilt, den beiden Hauptfragen zugewandt: Die Unterschiede in der Blitzgefahr, d. h. in der Gefährdung des einzelnen Gebäudes in den verschiedenen Gegenden, und ferner der Frage, wie es sich mit der Gefährdung der Baukörper in einem längeren Zeitraum (betrachtet wurden die Jahre von 1854 bis 1901) verhält. Was die erste Frage betrifft, so erwies sich die bisherige Kenntnis über das Maß der Blitzgefahr in den einzelnen Teilen Deutschlands als völlig unzureichend, sogar zum Teil als irreführend. Man war bisher genötigt, sich bei der Beurteilung der fraglichen Verhältnisse an eine von der Direktion der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten entworfene Karte der geographischen Verteilung der Blitzschläge, die zu Schadenersatz führten, zu halten. Auf Grund dieser Karte gelangte man vielfach zu irrtümlichen Ansichten, indem man über sah, daß ganz selbstverständlich die meisten Blitzschläge überall dort entstehen müssen, wo die meisten Gebäude zu finden sind, also z. B. im Königreich Sachsen und in der Provinz Westfalen, wo die starke Rauchentwicklung für die zahlreichen Blitzschläge verantwortlich gemacht wurde. In Wahrheit sind jedoch die zahlreichen Gebäude, die in diesen Industriezentren vorhanden sind, die Ursache für die unbehaltmäßig große Zahl von Blitzschlägen. Man muß deshalb stets die Zahl der

in einem Bande vorhandenen Gebäude in Betracht ziehen. Hierbei ergab sich, daß die ganze nördliche Zone Deutschlands annähernd gleich stark durch Blitze gefährdet ist, indem in Oldenburg, Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Pommern, Ost- und Westpreußen von je einer Million Gebäude etwa 350 jährlich vom Blitz getroffen werden. Weniger gefährdet als Norddeutschland ist die mittlere Zone, am geringsten Süddeutschland; Baden, Württemberg, Bayern und Hessen sind alle merklich gleich stark, jedoch nur halb so stark gefährdet als Norddeutschland. Als Ursache dieser Erscheinung läßt sich u. a. die nach Süden zunehmende Bodenerhebung anführen. Ferner ist die Gefahr der Gebäude, vom Blitz getroffen zu werden, in dem untersuchten Zeitraum der letzten 50 Jahre keineswegs stets gleich geblieben. Vielmehr zeigen sich eigentümliche, gesetzmäßige Schwankungen von 5/2-jähriger Dauer, so daß es fortwährend wellenartig auf und ab geht. Dieser wellenartige Verlauf zeigt merkwürdige Beziehungen zu der jeweiligen Zahl der Sonnenflecken, welche die Enklavation zwischen Wolken und Erdoberfläche in bestimmter Weise zu beeinflussen scheint. Weiterhin zeigte sich, daß sich die ganze Wellenlinie in dem betrachteten fünfzigjährigen Zeitraum immer mehr anhebt, so daß eine anhaltende Zunahme der Gefahr festzustellen war. Von 1850 bis 1860 kamen jährlich auf je eine Million Gebäude in Deutschland 90 Fälle von Blitzschlägen vor. Diese wuchsen allmählich — von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gerechnet — auf 116, 189, 254 und schließlich auf 318 Fälle an. Die Ursachen dieser hochinteressanten, auch in wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Erscheinung sind noch wenig aufgeklärt. Alle bisherigen Erklärungsversuche für diese schon früher für einzelne Teile Deutschlands nachgewiesene Tatsache zeigten sich als nicht stichhaltig. Dagegen mehren sich die Anzeichen, daß die Ursachen in atmosphärischen Bedingungen zu suchen sind.

Der Rücktritt des Intendanten von Postart in München wird in der Presse viel kommentiert, und zwar in dem Sinne, daß er nicht ganz freiwillig erfolgt sei. Schon lange bestand eine Spannung zwischen dem Intendanten und den Hofkreisen, die besonders an seiner mäßigen Finanzwirtschaft eine Handhabe gegen den Theaterleiter hatten. Das Münchener Hof- und Nationaltheater soll nun eine „repräsentative Kraft aus Hofadelskreisen“ als Generalintendanten erhalten, während die Verantwortung für die Oper der schon jetzt sehr einflußreiche Generalmusikdirektor Felix Mottl übernimmt und für die Leitung des Schauspielers Direktor Dr. Paul Schlenker-Wien genannt wird. Auch will man wissen, daß für den Posten eines Generalintendanten der königliche Kammerer, Oberst und Kommandeur des ersten Schweren Reiterregiments Maximilian Freiherr v. Speidel, der jetzt im Kriegsministerium tätig ist, in Aussicht genommen ist.

Die Wolkgänger-Oper in Berlin hat ihre Pforten endgültig geschlossen. Bereits Freitag abend fand keine Vorstellung statt. Die Gagen der Mitglieder bis zum 1. Juli sind zu 90 Prozent durch den auf dem Postzeitpräsidium hinterlegten Sperrfonds gedeckt. Ob die weiteren Ansprüche der nunmehr engagementslosen Künstler berücksichtigt werden können, erscheint fraglich. Ebenso bleibt abzuwarten, ob die Pächter des Thalia-Theaters, die Direktoren Kreun und Schönfeld, die durch das verunglückte Unternehmen gleichfalls empfindliche Verluste erleiden, für die übrigen Sommermonate Aufführungen irgendwelcher Art veranlassen werden.



Ihr Mütter nehmt für die tägliche Körperpflege Eurer Lieblinge nur die von tausenden von Ärzten für die zarteste Haut wärmstens empfohlene Myrrholinseife.

(Nachdruck verboten.)

### Im Munde der Leute.

Roman von M. Buchholz.

„Ach, Fräulein Doktor.“ sagte sie dann, „das ist ja man alles von wegen die Aufsehererei von dem Danko, wissen Sie, von dem, der dem Herrn fast das Leben genommen und der dafür drei Jahre ins Gefängnis gesessen hat. Geschah ihm schon recht; denn ich glaub nicht daran, was die anderen erzählten, daß der Herr der Betty nachgestellt haben soll und daß der Danko sich deswegen an ihm gerächt! Nein, das ist sicher nicht wahr, ich bin öfters damals in der Villa zur Muthill gewesen und weiß, daß die Betty ein ganz verträgliches Frauenzimmer war, der die Güte von der Herrschaft zu Kopf gestiegen, so daß sie sich wunder was eingebildet und wohl gar geglaubt hat, daß der Herr sie heiraten würde! Na ja, und als sie dann auch wohl gedacht, wie wir alle damals gedacht,“ fuhr die Frau zögernd fort und drehte vorlegen an ihrer Schürze, „daß er das gnädige Fräulein heiraten würde, ja, da hat sie sich in ihrer überpannten Berrücktheit eben das Leben genommen; so ist's gewesen und nicht anders, drauf möcht ich nen heiligen Eid leisten!“

Znes beugte sich tief über das Bett zu den kranken Kindern hinab, denn die einfachen Worte der Frau drangen noch überzeugungsboller an ihr Herz, wie einst die des Leutnants von Rabden und trieben ihr eine heiße Röte der Erregung in ihr Antlitz.

Einige Augenblicke blieb es still, dann sagte die Frau, die nicht sicher war, ob sie Znes mit ihrer Äußerung auch nicht verletzt hatte: „Ich wollte das gnädige Fräulein Doktor nicht mit meinen Worten von wegen der Heirat und von wegen der Betty fränken, ich wollt man sagen, wie schlecht der Danko ist und wie er jetzt auch nur allein an allem schuld hat, denn ohne den wär keiner von uns darauf ge-

kommen, daß wir's schlecht haben und besser verlangen müßten!“

„Aber wenn Ihr Euer Unrecht einseht, warum gebt Ihr es nicht zu, Herr Dr. Langen wartet doch entschieden nur darauf!“

„Ach ja, das wohl! Und was ich reden und tun kann, das geschieht auch; aber die Mannsleut, gnädiges Fräulein Doktor, die sind nun einmal anders als wir und rein wie verrannt in das, was der Danko ihnen sagt, und die wenigen, die zurück wollen, die können nicht aus Furcht vor den anderen!“

„Was macht dieser Danko? Wo hat er Arbeit?“

„Der hat noch keine Arbeit getan, so lange er aus dem Gefängnis raus ist, scheint's ja auch nicht zu brauchen; denn er lebt wie ein großer Herr. Zuerst hat er auch immer gesagt, wir sollen man ruhig sein, wir sollten keine Einbuß an Verdienst haben, aber die paar hundert Mark, die er uns schließlich gegeben, weiß Gott, wo er sie noch her hat, was sind die auf uns alle?“

Znes wußte nichts darauf zu sagen. Das Herz war ihr schwer und ihre Gedanken trübe und aufgereg.

Leise meinte die Frau und leiste fügte sie nach einer Weile hinzu: „Schließlich blüht einem nichts anderes übrig, als zu verhungern; denn der Herr, an den ich gestern heimlich geschrieben und ihn angefleht, mir zu helfen, der wird's nicht tun, und Sie, Fräulein Doktor, werdens auch keinem sagen, daß ich's getan, nicht wahr? Denn wenns mein Mann erfährt, ich glaube, er schlägt mich tot!“

„Nein, nein, wie sollte ich darauf kommen?“ entgegnete Znes gepreßt, „doch hier ist fürs erste etwas Geld, geht und kauft dafür etwas zum Abendrot, ich bleibe derweil bei den Kindern!“

Mit einem „Bergel's Gott!“ hatte die Frau das Geld genommen und war gegangen, während Znes das kleinste jetzt weinende Kind auf ihren Arm nahm und es zu beschwichtigen versuchte. Sie war so ganz in ihr Tun versunken, daß sie nicht das leise Dinnen der Tür hörte, durch die Wulf Langen trat, der bei ihrem unermuteten Anblick

überrascht stehen blieb, regungslos, ganz bezaubert von dem lieblichen Bilde, das sie, das schöne, vornehm gekleidete Mädchen in dem einfachen Gemach, in ihrem mütterlichen, liebevollen Lächeln bot.

Znes wandte Znes sich um und fuhr erschrocken beim Entbliden desjenigen zusammen, bei dem soeben alle ihre Gedanken gewesen waren.

„Herr Dr. Langen!“ sagte sie verwirrt und preßte das Kind, das nun zu schlafen schien, in einer sie augenblicklich vollkommen beherrschenden Berlegenheit fester an sich.

Znes ahnte nicht, wie schön sie in diesem Augenblick aussah, so frauenhaft anmutig mit dem Kinde auf ihrem Arm und zugleich so mädchenhaft lieblich mit dem blauen, süßen Gesicht, aus dem die dunklen Augen so erschrocken, so bange fragend, so besonnen schauten.

Einige Sekunden sprach keiner von ihnen ein Wort. Dann trat Wulf einig Schritte näher und sagte ruhig: „Ich bitte tausendmal um Verzeihung, wenn ich Sie erschreckt habe; aber Sie schienen so ernst beschäftigt, daß ich nicht stören wollte. Übrigens konnte ich natürlich nicht ahnen, daß ich Sie mit meiner Gegenwart hier belästigen würde, sonst hätte ich selbstredend eine andere Zeit für mein Kommen gewählt! Da wir uns hier aber begegnet sind, gestatten Sie wohl, daß ich Ihnen meinen Glückwunsch zu dem bevorstehenden Examen ausspreche und hoffe, daß Sie in Ihrem Berufe das erwartete Glück finden!“

Seine im verbindlichsten Ton gesprochenen Worte klangen sehr kühl. Znes glaubte aus jedem derselben die Anstrengung herauszuhören, die sie ihm ihr gegenüber kosteten, und fühlte deutlich, wie tief gekränkt er noch heute durch die verlebende Abfertigung war, die sie ihm hatte zuteil werden lassen. Und weil sie das fühlte, und weil in den letzten Wochen immer lauter eine Stimme in ihrem Herzen erwacht war, die maahnend fragte, ob sie ihm mit ihrem Zweifel einigt nicht bitter Unrecht getan hatte, schmerzte sie die Überzeugung seiner in Abneigung verwandelten Liebe unagbar. Aber nicht um die Welt hätte sie etwas von diesen Gedanken verraten mögen, besonders nicht ihm, der

da so reserviert und kühl ihr gegenüberstand und sie beinahe finstler anschaute.

In dieser heißen, trozigen Angst, ihn nicht merken zu lassen, wie sehr sie ihn liebte, wie unjagbar sie unter ihrem Scheiden gelitten hatte, richtete sie sich unwillkürlich höher auf und ihre Stimme klang wie die seine ruhig und kühl, als sie nun erwiderte: „Ach danke Ihnen für diesen Glückwunsch, Herr Dr. Langen, ja, mein Beruf ist eine stolze Befriedigung.“

„So will ich nur wünschen, daß es so bleiben möchte und Sie bei Ausübung Ihres Berufes auf keinen Undank stoßen, wie es mir trotz meiner reichlichen Absicht ergangen. Doch ich kam her, um der Frau Dengert hier eine Unterfertigung zu bringen, um die sie mich gebeten, ich kenne sie als eine ordentliche Frau und weiß, daß sie an der Wulf, unter der sie leidet, keine Schuld hat. Da ich sie nicht zu Hause treffe, darf ich wohl das Geld für sie hier zurücklassen, nicht wahr, Sie haben wohl die Güte?“

Er legte einige Goldstücke auf den Tisch und machte Anstalten, sich zu entfernen.

„Sie tun den Leuten Gutes,“ sagte Znes mit halberbitterer Stimme, „trotzdem dieselben Sie schädigen und in Ihren besten Absichten verfeinern.“

Ein trauriges Lächeln flog über Wulf's Züge, als er herbe erwiderte: „Verlangt zu werden bin ich gewohnt, und in dieser Beziehung schmerzt es mich nicht einmal so, wie es mich in anderer schon geheimer hat!“

Er hatte sich darauf tief verbeugt und war gegangen, ohne Znes nochmals angesehen oder ihr gar die Hand gereicht zu haben. Still und regungslos sah Znes eine Weile auf die Tür, die sich hinter ihm geschlossen hatte, dann drangen heiße Tränen in ihre Augen und tropften langsam und schwer auf das Kind in ihren Armen nieder, daß sie nun wieder in seine Wiege zurücklegte. Hastig trocknete sie die Tränen dann ab, als sie Frau Dengert zurückkehren hörte, und anscheinend wieder vollkommen ruhig wandte sie sich derselben bei ihrem Eintritt zu.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

Berlin, 17. Juni. Ein Familien- dram a hat heute Mittag in Groß-Lichterfelde die Einwohner des Hauses Daseite 65a in große Aufregung versetzt. Dort hat der 26jährige Pro- leger Franz Sawatzki aus Steglitz seine Frau Pauline durch einen Revolverstoß getötet, sein einjähriges Söhnchen durch einen zweiten Stoß schwer verletzt und dann durch eine dritte Kugel seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Das Ehepaar befand sich materiell in recht günstiger Lage, da der Mann in seinem Beruf einen auskömmlichen Verdienst fand. Das glückliche Familienleben wurde aber von einigen Mo- naten durch einen „Hausfreund“, den Sawatzki in seine Familie eingeführt hatte, bedenklich gestört. Der junge Mann unterhielt mit der Frau des Sawatzki intime Beziehungen, die zu scharfen Aus- einandersetzungen zwischen den Eheleuten führten und mit der Abreise der Frau Sawatzki nach Breslau endeten, wo sie bei einer Schwester Auf- enthalt nahm. Durch die Vermittlung des Schwagers des Sawatzki kehrte dann die Frau wieder zurück, wohnte aber nicht bei ihrem Mann, sondern bei ihrer Schwester in Groß-Lichterfelde. Die fast vollzogene Veröhnung der Ehegatten wurde aber durch das Wiedererscheinen des Lieb- habers der Frau vereitelt. Mehrere Besuche, die Sawatzki bei seiner Frau machte, führten zu keinem für ein Wiederzusammenleben günstigen Resultat, und als Sawatzki am Sonnabend mittag gegen 1 Uhr nochmals in Groß-Lichterfelde erschien, gab es einen heftigen Wortwechsel, wonach er seine Frau durch einen Revolverstoß in die linke Schläfe tötete. Ob der Stoß auf das Kind, das die Frau auf dem Arm hielt, beabsichtigt war, ist noch nicht aufgeklärt. Die dritte Kugel feuerte Sawatzki auf sich selbst gegen den Kopf und starb auf der Stelle.

Das Berliner Trinkgeld in englischer Be- leuchtung. Die vielen ausländischen Publizisten, die zur Kronprinzhochzeit in Berlin weilten, ver- absäumen nicht, nach ihrer Rückkehr in die Heimat ihre Meinung über die deutsche Reichshauptstadt und deren Bewohner auf Grund der persönlich ge- machten Erfahrungen zu sagen. In einer englischen Wochenchrift gibt, wie das „B. T.“ schreibt, ein Mr. Spring folgende ergötzliche Schilderung des Berliner Trinkgeldwesens: In einem Punkte herrschen in der Hauptstadt des deutschen Reichs wahrhaft türkische Zustände, in puncto „Bach- schick“. Das Trinkgeld spielt hier die größte Rolle und der dieser Unsitte ungewohnte Fremde, mag er ihr noch so widerwillig gegenübersehen, kann sich der Manier ohne Unannehmlichkeiten schwer ent- ziehen. Es ist fabelhaft, welches Gesicht die Be- dieneten besitzen, wenn Gast ihre Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit dem erhaltenen Bach- schick auszudrücken. Fremdling, der Du in Berlin die Hilfe eines dienstbaren Geistes in Anspruch nehmen mußt, achte derbstufungen in der Behand- lung, die Dir ein Kellnergemüt je nach dem Grade Deiner Gebelame zuteil werden läßt. Betrifft Du eins jener zahlreichen Bierhäuser im Fremden- viertel und zahlst bei einer Bede von drei Glas Bier zehn Pfennig, also zirka zwanzig Prozent mehr, so kannst Du auf eine einmütigen an- ständige Behandlung rechnen. Fügt Du nur ein Plus von fünf Pfennigen zu, so erhältst Du nur ein ärgerliches, unartifiziertes Brummen als Dank für Deine Gütmütigkeit. Wage es aber um Himmels willen nicht, dem Betrage Deiner Bede zwei oder drei Kupfer zuzulegen, Du lachst Ge- fahr, daß Dich der während gewordene Ganyand am Kragen packt, hinausdrückt, Dir draußen dann das Messer in den Leib stößt und Dich dann oben- drein noch wegen persönlicher Beleidigung und Verhöhnung der Landesbräute demuziert. Da ist es schon besser, Du gibst gar kein Trinkgeld, dann bist Du wenigstens Deines Lebens sicher. Man hält Dich in diesem Falle für geistig m i n d e r- w e r t i g (!) und der Kellner läßt Dich als einen armen Geisteschwachen mit aufrichtigem Bedauern im Herzen frei laufen.

Eine furchtbare Muttat wird aus Kre- feld gemeldet. Ein österreichischer Bergmann in Hochheide erschloß sein drei Monate altes Kind und verwundete seine Frau durch zehn Messerstiche der- artig, daß ihre Wiederherstellung ausgeschlossen er- scheint.

Zwei Luftballonfahrer vermißt. Im Pfingstmontage fliegen von Remscheid aus der Patentanwalt Volmer und der Techniker Klügel in einem Luftballon auf. Von mehreren im Korbe mitgeführten Tauben sind alle bis auf eine wieder in Remscheid eingetroffen und zwar aus Höhen von 1600 und 1900 Metern. Seitdem hat man von Wallon und Insassen nichts gehört, sodaß all- gemein angenommen wird, daß die kühnen Luft- segler Opfer eines unfaßlichen geworden sind. Da die Taubenposten aus der Richtung Mettmann-Überdingen kamen, so glaubt man, daß der Ballon, in eine starke Luftströmung geraten, seinen Weg nach Scheveningen zu genommen und vielleicht ins Meer gefallen ist. Die 700 Kubit- meter Füllung des Ballons hätten höchstens zu einer Fahrt von zwanzig Stunden ausgereicht, so daß spätestens am Mittwoch eine Nachricht von dem Verbleib hätte eintreffen müssen. Nach- forschungen nach dem Verbleibe von Wallon und Insassen sind in vollem Gange. Nachrichten aus- wärts folgen, die uns heute vormittag vorliegen, haben sich die Befürchtungen leider bekräftigt. Der Ballon wurde nach der Nordsee getrieben, wo die Insassen ihren Tod fanden. In der Nähe von Scheveningen wurde jetzt von einem Fischerboot ein Zinsasse des Ballons in der Nordsee als Leiche aufgefunden. Die Gondel war von dem Ballon ab- gerissen und trieb auf dem Meere. Noch andere Luftballonunfälle werden gemeldet: Während eines heftigen Sturmes ging der deutsche Militärballon „Die Lerche“ in der Nähe von Verbiers bei Mont Dion nieder. Die ganze Bevölkerung von Verbiers war voll Neugier herbeigeströmt und hat das Feld, auf das der Ballon gestürzt war, buch- stäblich verwüstet. Der Pächter verlangt 200 Fr. Entschädigung vom dem deutschen Hauptmann als Veranlasser des Schadens, da dieser sich weigerte, zu zahlen, wurde die Angelegenheit vorerst der Polizei übergeben. In G e e t e m i n d e r stieg in den Pfingsttagen ein Ballon auf, der von der Luftströmung auf die Weser hinausgetrieben wurde. Da seine Ladung mit Gas zu schwach war, ging

er in der kühlen Luft über dem Wasser nieder und fiel in die Weser. Der Zinsasse wurde durch einen Dampf gerettet.

Kriegsberichterstatter und der alte Wrangel. Wie gegen alle „Fieberfuchser“, so hatte der alte Wrangel einen besonders großen Widerwillen gegen Kriegsberichterstatter. Er tat alles mögliche, um ihnen das Dasein schwer zu machen und freute sich königlich, wenn er wieder einmal einen „raus- gekesselt“ hatte. Während des Feldzuges gegen Dänemark (1864) weilte der sonst in Berlin anjässige Korrespondent der „Times“ auch im preussischen Lager. Kaum hatte das Wrangel erfahren, als er den Mann unbarmherzig daraus entfernen ließ. Jener kam aber, mit dringenden Berliner Emp- fehlungen versehen, bald zurück. Wrangel wies ihn ab. Allein der Sohn Widons erschien mit ein- geladener Beharlichkeit ein drittes Mal, jetzt mit einem Empfehlungsschreiben Bismarcks versehen. Das mußte allerdings Papa Wrangel respektieren, ins- geheim schämte er aber, dem „Zeitungsmanne“ den Aufenthalt gründlich zu verweigern. Nachdem er den Empfehlungsbrief gelesen hatte, lud er mit großer Artigkeit den Gentleman zur Tafel ein. Als er erschien, eilte Wrangel auf ihn zu, faßte ihn bei der Hand und führte ihn zum Prinzen Friedrich Karl. Hier stellte er ihn mit folgenden, überlaut gesprochenen, aber im Ton äußerst artig gehaltenen Worten vor: „Königliche Hoheit, ich habe die Ehre, Ihnen den Korrespondenten der „Times“ vorzustellen, es ist derselbe, der jahrelang die infamen Artikel über preussische Politik schrieb, wir sollen ihn gut behandeln, läßt Bismarck mir sagen, dann wird er wohl besser über uns schreiben.“ Der Korrespondent hielt sich von da ab in stiller Zurückgezogenheit in Lager auf — bei der Tafel Wrangels ließ er sich nicht mehr sehen.

Ein Gemütskranke. Ein Kontorist des Apothekers Emmel in München (Aldenapothek) hat sich, wie die „Münch. Post“ berichtet, mit einigen Gramm Morphium vergiftet. Darauf schickte der Apotheker Emmel dem Vater des Kontoristen das noch fällige Gehalt, zog aber 60 Pfennig für vier Gramm Morphium ab, die der Selbst- mörder zu sich genommen hatte!

Von einer Dame, die es eilig hatte. Aus Weimar wird den „N. N.“ geschrieben: Eine hübsche Geschichte von einem „eigenen Rezept“ wird gegenwärtig hier erzählt. Eine Dame, auf dem Wege nach dem Theater begriffen, spricht in einer Apotheke vor, gibt ein dringendes Rezept ab mit dem Zusatz, das Medikament brauche sie in der Nacht noch unbedingt, sie werde es nach Schluß des Theaters noch abholen. Vom Apotheker nun darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem mit dem 15. April d. Js. in Kraft getretenen neuen Be- stimmungen über Apothekengebühren ein Medika- ment, das nach 10 Uhr abends abgeholt werde, mit 50 Pfg. Aufschlag bezahlt werden müsse, erwiderte die schöne Leidende: „Na, dann werde ich es im Laufe des morgigen Vormittags abholen lassen.“ Sprach's und rauchte mit ihrer schweren Krankheit in die Komödie.

„Flaggentag“ in Amerika. In allen Schulen der Vereinigten Staaten wurde am vori- gen Mittwoch der „Flaggentag“ gefeiert. Dieses jährliche Fest wird mit Paraden, Ansprachen, Flaggenhissen und Salutieren der nationalen Flagge begangen; es soll die jungen Amerikaner lehren, die Würde des nationalen Abzeichens hoch zu halten. In Amerika, wo so viele Nationalitäten zu einer patriotischen und homogenen Masse ver- schmelzen sollen, hat sich der Flaggentag zweifel- los als sehr wertvolle Einrichtung für die Er- ziehung des Volkes erwiesen.

Die Frau mit dem höchsten Gehalt ist wahrscheinlich Miß Anna A. Amendt in Newyork, die Sekretärin des zweiten Vizepräsidenten der Equitable- Lebensversicherungsgesellschaft C. Tarbell. Ihr Gehalt beträgt 12 000 Dollars (48 000 Mark) jährlich. Wer Mr. Tarbell sprechen will, muß zunächst Miß Amendt auseinandersetzen, was er mit ihm zu besprechen hat; nur einer von zehn, die da kommen, wird vorgelesen. Vor zwölf Jahren begann sie ihre Tätigkeit in Tarbells Bureau als Stenographin mit 15 Dollar wöchentlich.

Die Jagd nach dem Dollar, die die Ameri- kaner zu einem rastlosen und aufreibenden Leben antreibt, zeigt besonders in Newyork so bedenkliche Folgen für die Gesundheit, daß die Sanitätsbe- hörden der Stadt warnend ihre Stimmen erheben. So weist der Präsident des Gesundheitsamtes nach- drücklich darauf hin, daß allein in der vorigen Woche 125 Personen an Herzkrankheiten in Newyork gestorben sind; diese wären wie die immer häufiger werdenden Magenkrankheiten auf die Überhäufung aller Tätigkeiten im modernen Leben zurückzuführen, und besonders ließen sich die Newyorker niemals die nötige Zeit zum Mittagessen. Der Bericht des Beamten hat in Newyork lebhaft be- zumruhigt herbeigerufen, zumal bedeutende Ärzte der darin enthaltenen Warnung lebhaft bei- pflichteten.

Volkswirtschaft.

7 Millionen Mark Aktien der Bank für Brau- industrie in Berlin. Wie aus der in unserer heutigen Nummer veröffentlichten Bekannt- machung ersichtlich ist, sind obige Aktien zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden und werden am Mittwoch, 21. d. M., daselbst zur Einführung gebracht. Als Einführungskurs list ein Kurs von 106—108 Prozent gebacht. Die Bank hat in dem am 31. März cr. abgelaufenen Geschäftsjahr 6 Prozent Dividende verteilt, wobei sie ihren Vortrag von ca. 41 000 Mark auf ca. 116 000 Mk. erhöhte, was also noch ca. 1 Prozent des Aktien- kapitalis ausmacht. Die Gesellschaft ist im Jahre 1899 mit dem Sitz in Berlin und einer Zweig- niederlassung in Dresden errichtet worden. Der Vorstand besteht aus den Herren: Regierungsrat a. D. Richard Chrzesinski-Berlin und Max Frank-Dresden.

Geschäftliches.

Bitello, das Beste in der Margarinefabrikation. Nachdem die weltbekannte Marke „Bitello“ der von den Berghs Margarinegesellschaft ihren vielen auf- stellungen errungenen ersten Auszeichnungen in diesem Jahre schon wieder eine Reihe hervor-

ragender Preise hinzufügen konnte, haben die Fa- bricate dieser Firma, an der Spitze die Marke „Bitello“, auf der heute beendeten allgemeinen Ausstellung der Kochkunst, Volksernährung und Armeeverpflegung in Danzig eine abermalige glänzende Auszeichnung erfahren, durch welche das Preisrichterkollegium die Überlegenheit der Bitello vor allen anderen Fabrikaten unzwei- deutig anerkannt und bestätigt hat. Bitello wurde auf der vorgenannten Ausstellung in scharfem Wettbewerb mit dem Ehrenpreis der Stadt Dan- zig, der goldenen Ausstellungsmedaille und dem von der Danziger Väterinnung für die beste Lei- stung auf dem Gebiet der Margarinefabrikation ge- stifteten Ehrenpreis prämiert.

Güchermarkt.

Die schädlichsten Krankheiten unserer Feld-, Obst-, Gemüse- und Garten-Gewächse, ihre Erkennung und er- folgreiche Bekämpfung. Von Dr. J. C. Weiss, Pro- fessor der Botanik, Leiter der staatlichen Pflanzen- schutz-Station Weihenstephan bei Freising. Preis 1 Mark. Verlag von Trovitsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder. Das Schriftchen ist seinem Inhalt und der überaus praktischen Anordnung des Stoffes nach geradezu musterergütig. Für den Landwirt und Gartenbesitzer ist es ein unentbehrliches Hilfsmittel im Kampfe gegen die verheerenden Krankheiten unserer Kulturgewächse.

Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen. Was alles in der Welt vorgeht, ob Schillerfeier im deutschen Reich, ob Don-Diizote-Jubiläum in Spanien, ob Wassererfolge der Japaner den Russen gegenüber, alles das registriert treulich in Wort und Bild die bekannte „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“. Ihr aufs vorzüglichste redigierter aktueller Teil ist eine Art Chronik der Weltgeschichte geworden, welche den Leser Woche für Woche auf dem laufenden erhält, wie auch in jeder Familie den Sinn und das Interesse für die Zeitereignisse nach erhält. Doch über diesen Schilderungen vergißt die „Sonntags-Zeitung“ auch nicht ihre anderen Aufgaben, den verchiedenen internen Sphären der deutschen Frau zu folgen und für Unter- haltungslektüre zu sorgen. So ist die „Sonntags- Zeitung für Deutschlands Frauen“ ein Familienblatt im wahren Sinne des Wortes, und ein Abonnement auf dieses reichhaltige Blatt sei hier angelegentlich empfohlen. Probenummern sendet auf Wunsch der Verlag von W. Vobach u. Co., Leipzig-N., gegen Ein- sendung von 20 Pfg. für Porto jedem Reflektanten gern unter Kreuzband zu.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg

Vom 14. bis 16. Juni 1905. Aufgebote. Landwirt Erich Stöber, Seeheim, Ehe Partner, hier. Arbeiter Franz Gajkowski, Anna Strugalski, beide hier. Kaufmann Franziskus Wierscha- gowski, Notalie Dragalaki geb. Misofianka, beide hier. Bestger Franz Bilat, Wiesenwald, Bronislawa Jablonska, hier. Lehrer Reinhold Thom, Chabso, Maria Neppmann, hier. Malergeselle Gustav Wendland, Emilie Strzelecki, beide hier. Fischergeselle Bruno Knabe, hier. Berta Rogalecki, Schwedenhöhe. Hilfsheizer Otto Radtke, Kältrin, Meta Wigt, hier. Heißeilungen. Regierungsbureauassistent Karl Kottke, Lucia Wundt, beide hier. Geburten. Gutsbesitzer Hermann Klügel 1 T. Arbeiter Theophil Fierak 1 S. Holzregiment Christian Felscher 1 T. Arbeiter Johann Pinczewski 1 S. Praktikant Dr. Max Simonohn 1 S. Arbeiter Franz Protop 1 S. Malermeister Otto Klamm 1 T. Laternenwärter Michael Teske 1 S. Stellmacher Johann Wochocki 1 T. Lehn. Eisenbahnbureauangehörige Ludwig Hindemith Zwillinge (2 S.). Fabrikchmied Johann Kocinski 1 S. Fünf außereheliche Geburten. Arbeiter Johann Witzki 68 J. Kurt Engelhart 9 Mon. Arbeiter Karl Niska 56 J. Karoline Nadebski geb. Nichte 80 J. Kaufmann Albert Wegner 45 J. Mut Weib 9 Mon. Elisabeth Gniwocsz 2 J. Wilhelm Hindemith 16 Stb. Rudolf Hindemith 23 Stb. Stephanie Katak geb. Montemski 32 J.

Handelsnachrichten.

Berlin, 17. Juni. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juni. Aktiva. Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo sein zu 2784 Mk. berechnet M. 1094 766 000 + 17 985 000 Bestand an Reichskassenschein. 30 468 000 + 936 000 an Noten an d. Banken. 22 226 000 + 6 192 000 an Wechseln. 849 276 000 + 2 666 000 an Lombardforderung. 73 346 000 + 8 333 000 an Effekten. 2 496 000 + 369 000 an sonstigen Aktiven. 81 117 000 + 981 000 Passiva. das Grundkapital. . . . . M. 180 000 000 unverändert der Reservefonds. . . . . 64 814 000 unverändert der Betrag der umlaufenden Noten. . . . . 1227 817 000 — 23 595 000 der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten. . . . . 660 068 000 + 53 266 000 die sonstigen Passiva. . . . . 20 891 000 + 497 000

Bromberg, 19. Juni. Amtl. Handelskammer- bericht. Weizen 160—168 Mk., abfallende und blauspizige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gefund, mindestens 125 Pfund holl. wiegend 140 Mk., leichtere Qualitäten 130 bis 139 Mk. — Gerste nach Qualität 130—136 Mk., Brau- ware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 Mk., Kochware 150—160 Mk. — Hafer 122—136 Mk.

Danzig, 17. Juni. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hellbunt bezogen 764 Gr. — Roggen un- veränd. zum Transit — R. per To. — 164 Mk. unver- ändert. Bezahlt ist inländischer weiß 133 und 134 Mk., russ. zum Transit weiß 103 Mk. per To. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 17 Gr. Neumurr. — Wind: NO.

Magdeburg, 17. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 65 Grad ohne Sacd 9,30—9,50. Stimmung: Ruhig. — Brot- raffinade I. ohne Fasd 22,25. Kristallzucker I. mit Sacd 22,75. Gemahlene Raffinade mit Sacd 22,25. Ge- mahlene Melis mit Sacd 21,75. Stimmung: Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito franko an Bord Ham- burg per Juni 23,55 Gd., 23,65 Br., — bez., per Juli 23,65 Gd., 23,70 Br., — bez., per August 23,80 Gd., 23,85 Br., — bez., per Oktober 20,30 Gd., 20,45 Br., per Oktober-Dezember 20,00 Gd., 20,10 Br. — Ruhig.

Hamburg, 17. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen mehl, n. o. hollst. 177—178. — Roggen ruhig, mehl, n. o. hollst. 152—157, russ. cif. 9 Pfund 10/15 116,00. — Gerste fest, hollst. cif. Juni 104,50. — Hafer fest, hollst. n. o. hollst. 154—161. — Mais fest, Amer. mixed cif. 107,00. La Plata cif. Mai-Juni 105,50. — Rüböl fest, verz. 49,00. — Spiritus flau, per Juni 20,00 Gd., — Br., per Juni-Juli 20,00 Gd., — Br., per Juli-August 20,00 Gd., — Br. — Rasse loco stetig, Umfah 3000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loco 5,80. — Wetter: Heiß. Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 50,00, per Oktober 60,50. — Wetter: Heiß.

Peß, 17. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen fest, per Oktober 15,72 Gd., 15,74 Br. — Roggen per Oktober 12,78 Gd., 12,80 Br. — Hafer per Oktober 11,10 Gd., 11,12 Br. — Mais per Juli 15,14 Gd., 15,16 Br., per Mai 11,08 Gd., 11,10 Br. — Naps per August 24,40 Gd., 24,60 Br. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 17. Juni. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen matt, per Juni 23,75, per Juli 23,85, per Juli- August 23,90, per Septbr.-Dezbr. 21,80. — Roggen ruhig, per Juni 16,00, per Septbr.-Dezbr. 15,05. — Weizt matt, per Juni 30,70, per Juli 30,65, per Juli-August 30,40, per September-Dezember 29,15. — Rüböl ruhig, per Juni 50,25, per Juli 50,00, per Juli-August 50,25, per Septbr.-Dezember 51,25. — Spiritus fest, per Juni 54,75, per Juli 53,50, per Juli-August 52,75, per Sept.-Dezbr. 43,50. Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 17. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen stetig. — Mais fest. — Gerste ruhig. — Hafer ruhig. Weizen, 17. Juni. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

New-York, den 17. Juni. (Warenbericht.) Baums wollenpreis in New-York 9,15, do. für Lieferung per August 8,69, do. für Lieferung per Oktober 8,80. Baum- wollenpreis in New-Orleans 9/8. Petroleum Standard white in New-York 6,90, do. in Philadelphia 6,85, do. in London (in Cases) 9,60. Credit Balances at All City 1,27. Schmalz Western Steam 7,25, do. N. O. 7,25. Weizen 7,30. — Mais per Juli 58 1/2, do. per September 57 1/2, do. per Dezbr. — Roter Winterweizen loco 107 1/2. Weizen per Juni —, do. per Juli 93 1/2, do. per Septbr. 88 1/2, do. per Dezember 88 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1. — Rasse fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. do. Nr. 7 per Juli 6,40, do. do. per September 6,55. — Weizt Springe Wheat clears 3,60. — Zucker 3/8. — Zinn 30,30—30,50. Kupfer 15,00. — Speck short clear 7,37 1/2—7,62 1/2. Per Juli 12,77 1/2.

New-York, 17. Juni. Weizen per Juli . . . . . D. 98 1/2 C. „ per September . . . . . D. 88 1/2 C.

Berlin, 17. Juni. Der Mangel jeder Anregung von außerhalb machte sich an der heutigen Börse in hohem Maße fühlbar. Auf allen spekulativen Gebieten herrschte eine so scharf ausgeprägte Geschäftsunlust, daß diese wohl kaum noch so überboten ist. Für viele der hauptsächlichsten Effekten konnte zu der üblichen Zeit eine erste Notiz nicht festgesetzt werden, und wo es geschah, hatten die Kurse auch meist nicht viel mehr als nominelle Bedeutung. Die Tendenz muß als fast bezeichnet werden, da man den Abschluß eines Wapenstillstandes in Ostasien als nahe bevor- stehend hält. Diese Ansicht gewann durch eine Meldung des „Deutschen Telegraphen-Bureau“ an Bahytschinsk, ohne zur Belebung des Verkehrs beizutragen. Tägliches Geld bebang heute 2 1/2 pCt., der Privatdiskont blieb unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr. 3prozent. Reichsanleihe 90,20 bez. Preussische 3prozent. Konsols —, bez. 3prozent. Argentinier —, bez. 4/30prozent. Chinesen —, bez. 3prozentige Portugiesen 67 bez. Russische Anleihe 1902 89,50—60 bez. Spanier 61 bez. Türken (unf.) 88,30—25 bez. Türkenlose 135,75 bez. Buenos-Aires —, bez. Anadolier —, bez. Baltimore-Ohio 108,20 bez. Canada Pacific 149,70—60—75—70 bez. Gotthardbahn —, bez. Lübeck-Büden —, bez. Luxemb. Prince Henri 117,50—40 bez. Mexibional 154,50 bez. Mittelmeerbahn 95,00 bez. Franzosen 142,90—75 bez. Lombarden —, bez. Warschau- Wiener 127,40—6,75 bez. Gr. Berl. Straßenb. 184,50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 170,10 bez. Kommerz- und Diskontobank 122,75 bez. Darmstädter Bank 141,00 bez. Deutsche Bank 239,10—9 bez. Diskontokommandit 190,30 bez. Dresdner Bank 156,20—10 bez. National- bank f. Deutschland 132,00 bez. Oesterreichische Kredit- aktien 208—7,75 bez. Oester. Länderbank 115,90 bez. Russische Bank 135—5,50 bez. Schaaffhausenscher Bank- verein 146 bez. Wiener Bankverein 140,80—75 bez. Wiener Unionbank —, bez. Dynamit-Trust 183,80 bez. Hamburg-Amerika Dampfschiff 151—50,90 bez. Sanfa Dampfschiff 133,90 bez. Nordd. Lloyd 123,25—10—25 bez. Tendenz: Still.

Wien, 17. Juni. Einh. 4prozent. An. Ste. M. M. per Arr 100,40. Oester. 4prozent. Rente in Arr. M. per Arr. 100,45. Ungar. 4prozent. Goldrente 117,70. Ungar. 4prozent. Rte. Arr. M. 97,50. Türk. Lose p. M. d. M. 142,75. Wuchst. Eih. M. Vit. B. —, Nordb. Akt. Vit. B. ult. 445,00. Oester. Staatsb. p. ult. 665,50. Südbahn-Gesellschaft 36,75. Wiener Bankverein 152,25. Kreditbank Oester. p. ult. 662,75. Kreditbank Ung. alg. 779,00. Lombardbank Oester. 453,25. Brügger Kohlenbergw. —, Montant Oester. Alp. 529,75. Dtsche. Reichsbank. p. ult. 117,41. — Lustlos.

Paris, 17. Juni. Franz. Rente 98,72 1/2—98,85. Ita- liener 106,45. Portugiesen 3. Serie 63,50. 4prozent. Russen lomb. Anl. 1. u. 2. Serie —, 4prozent. Russische Anleihe von 1901 —, 3prozent. Russische Anleihe von 1901 u. 2. Em. von 1904 —, Spanier äußere Anleihe 91,16, 4prozent. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4prozent. türk. unfr. Anleihe 88,70. Türkische Lose 134,25. Ottoman- bank 608,00. Rio Tinto 1549. Suezkanalaktien 4590. — Behauptet; man glaubt an eine Besserung der deutsch- französischen Beziehungen.

Amtl. Marktbericht der kgl. Marktallendirektion Berlin, 17. Juni 1905.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Fleisch p. 1/2 kg, Milchfleisch, and various types of meat and dairy products.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornestraße. Tageskalender für Dienstag, den 20. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 39 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 24 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 45 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 23° 26'. Mond abnehmend. Mondanfang nach 1/211 Uhr abends. Untergang vor 1/8 Uhr morgens. Nebelstichtabelle. Zeit der Beobachtung, Windrichtung, Temperatur, etc.

28 Millionen Stück Doering's Eulen-Seife sind bis Ende 1904 zum Verkauf gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats. Man weise mündliche Nach- ahmungen zurück und verlange nur Doering's Eulen-Seife, welche zum Preise von 40 Pfg. per Stück überall zu haben ist. Sicher und schmerzlos wirkt das seit 30 Jahren bewährte echte Madlauer'sche Hühneraugenmittel. 60 Pf. Pro. edigt mit der Firma: Kronen-Apothete Berlin. Deposits in den meisten Apotheken und Drogerien.

Die Beerdigung des Kaufmanns (216)  
**Robert Jahnke**  
findet Dienstag, d. 20. d. M., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen ev. Kirchhofes aus statt.

**Nachruf.**  
Am 17. d. M. starb plötzlich unser Kamerad und Mitglied, (353) der Kaufmann  
**Herr Robert Jahnke**  
im 47. Lebensjahre.  
Sein biederes Wesen, sein liebevoller kameradschaftlicher Sinn werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. Er ruhe sanft!  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. d. M., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen ev. Kirchhofes aus statt. Um rege Beteiligung bittet  
Der Vorstand der Schützengilde.  
**Carl Teschner.**

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
Heute früh 7 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Frau Charlotte Kunz**  
geb. Lucke  
im Alter von 87 Jahren 6 Monaten. (57)  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Lobsens, den 18. Juni 1905.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 21. d. M., nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Statt besonderer Danksagung.**  
Für die uns bei dem Hinscheiden meines innig geliebten Mannes, des Kaufmanns  
**Albert Wegner**  
in so reichem Maße erwiesene Teilnahme danke ich hiermit auf das herzlichste, insbesondere Herrn Pfarrer Friedland für seine zu Herzen gehenden Worte, sowie dem Landwehr-Verein, Gastwirts-Verein und der Schützengilde. (215)  
**Im Namen der Hinterbliebenen**  
Ida Wegner geb. Porsch.

**Bin verveist**  
von Dienstag bis Freitag einschf.  
**Dr. Knust.**  
Die Beleidigungen, die ich gegen Fräulein Louise Räther gedehnt, nehme ich zurück und leiste hiermit öffentliche Abbitte, da dieselben auf Unwissenheit beruhen. Frau Panssegrau, Schluß, Jankestr. 19a.

**Blavierunterricht** f. Anfänger wird erteilt. Danzigerstr. 30.  
**Heirat** w. Dame (Waise, hsl. erz.), 22 J., Verm. 46000 M., a. mit nicht verm. Herrn ab. v. gut. Char. Näh. u. Reell, Berlin, Post 16.

**Pianoforte-**  
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5. Pianinos in Kreuzen, Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentlich Probe. Bar oder Raten von 15 M. monatlich ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.\*

**Ein II. schwarzer Fedel**  
am Sonnab. Nachm. abh. gef. Geg. Bel. abzug. b. Kuhn, Bahnhofstr. 5.

**Geldmarkt**  
Suche 1. St. (städt.) 16000 M. (Gehalts) hint. Bank zum 1. Juli cr. Meldungen unt. Nr. 3006 an d. Geschäftsst. d. 3.

**Teilhaber gesucht!**  
Zur Gründung eines Tiefbaugeschäfts, hoher Reingewinn, wird von einem Fachmann ein stiller od. tätiger Socius mit einem Einlagekapital v. 20 000 M. gesucht. Gest. Offerten erb. unter M. 19 an die Geschäftsst. d. 3.  
**300 Mark** gegen Siderarbeit zu leihen gesucht. Abzahlung monatl.; gute Zinsen. Off. unt. St. 800 a. d. Geschäftsst. d. 3.  
**35 000 M.** zur 1. Stelle v. Selbstgeber. Mod. Haus Neustadt. Gest. Off. u. A. B. 27 a. d. Geschäftsst. d. 3.  
**5000 M.** z. II. St. auf e. gut. Haus z. bg. Off. u. M. O. a. d. Geschäftsst. d. 3.  
**10 000 M.** a. get., zu 5% p. halb z. verg. Off. u. H. S. 109 a. d. Geschäftsst. d. 3.  
**Wer Geld** von 100 Mark aufw. (a. verm.) zu jed. Zwecke braucht, säume nicht, werde sich sofort an das Bureau „Fortuna“, Königsberg, Nr. Königsberg-Str. 11, Matern, Rüd., Rüd.,

**Dung** zu haben bei F. Wodtke.

Seit 2. stehen hat die Dampf-Bäckerei  
**Schweizerhof, Feldstraße Nr. 26**  
das größte und schwerste Brot  
gefertigt. Von anderer Seite gemachte, dahingehende Anpreisungen waren bisher unzutreffend. (215)  
**Spezialität: ff. Land- u. Schrotbrot.**  
Bei Rückgabe von 5 Rabattmarken frei! Haus — das 6te Brot nur 30 Pfg. — frei Haus!

Das Lager d. A. Wegner'schen Konfektmasse zu Schlessen an  
bestehend in  
**Colonialwaren und Weinen**  
wird vom heutigen Tage ab zu billigten Taxpreisen  
ausverkauft. (2505)  
Die Räume sind für den Verkauf von 9—12 und 2—6 geöffnet.

Um das verehrte Publikum vor Schaden an seinem Feinen zu schützen, warnen wir vor in den Handel gekommenen, äußerlich ähnlich ausgefalteten Nachahmungen unseres  
**Minlos'schen Waschpulvers**  
und bitten dringend, auf den Namen „Minlos“ genau achten zu wollen.  
**L. Minlos & Co.**  
Köln-Chrenfeld.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Ich beabsicht. in mein. Hanje Elisabeth-**  
**straße 51a einen Laden auszubauen.**  
Außerordentlich gute Lage, lebhafter Verkehr, reichste Stadtgegend. Reflektanten wollen sich bei mir melden. Wünsche w. berücksichtigt. (2519)  
**M. Goslinski, Kirchenstraße 9.**

**In meiner Zins-Villa Bleichfelder-Weg 56**  
habe ich noch (2620)  
**zwei vornehme Wohnungen**  
(I. Obergesch. und Erdgesch.)  
näheres Bahnhofsstraße 51, II rechts.  
zu vermieten.

**Moderner Laden**  
evtl. Ausbau, in lebhafter Geschäftsstraße (Danziger- od. Brüderstr., Theaterplatz etc.) gesucht v. Sept. Oktbr. Offerten m. Größenangabe und Preis unter B. L. 19 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

**Stellen-Angebote**  
Distrikts-Unt. Lubasch sucht per 1. 7.  
**Ersten Gehilfen,**  
poln. sprechend. Gest. Off. postlag. Ostrowo unter W. 155. (57)  
Personen ieb. Standes, Damen od. Herren **50 Mt. Wochenlohn** oder 50-60% Prov. od. bis zu 20 M. tägl. Nebenverdienst mühelos durch Vertretungen, auch schriftl. Arbeiten u. häusl. Tätigk. erstl. L. Klöckner, Erbsch. (Westerwald), Metourn. beil.

**Wohnung** v. sof. gef., 3-4 Zim. m. Zubeh. Off. m. Preisang. u. C. W. an die Geschäftsst. d. 3.  
**Stube u. Küche** od. 2 Stübch. in best. Hause von älterer Dame gesucht. Off. mit Preisang. unt. A. Z. 5 a. l. Geschäftsst. d. 3.  
**Moderner Laden,**  
40 Qm groß, passend für jedes Geschäft, per 1. Oktober mit II. angrenzender Wohnung, evtl. auch Speicherraum zu vermieten. **Neubau Bahnhofsstraße Nr. 2,** nahe der Danzigerstraße. (215)  
**Von sofort** od. später zu vermieten. **Pofenerstr. 10,** part. 6 Z., Küche, Badez., Veranda, Garten. **Bahnhofstr. 50,** II. 6 Z., Küche, Badez., elegant. (215)  
Cohnfeld, Bahnhofsstraße 32, I.  
**Wohnungen** von 3 Zimmern mit Zubeh. vom 1. 10. 05 zu vermieten. **Fischerstraße 3.**  
**Viktoriastr. 13** 2 Wohn., 4-5 Z. m. 1. 10. zu verm. **Näh. Albertstraße 7.** Götzling.  
**Wohn.,** 4 Stüb., Küche m. Koch- u. Badez., gas, Gart. pp. zu vermieten. **Dorotheenstraße 11.**  
**Pferdestall** für 2 Pferde nebst Buchsenfüße v. 1. Juli z. verm. (2597) **Danzigerstr. 15, 1.**  
**Wöblertes Zimmer** mit und ohne Pension zu verm. (2548) **Burgstr. 18, II.**  
**Ein möbl. Zim.** v. sof. z. verm. **Olga Bander, Schwebelstr. 10, II**  
**Gut möbl. Vorderzimmer** von sofort an anständige Dame oder Herren zu vermieten. (213) **Poststraße 2, 1 Treppe.**  
**2 gut möbl. Zimmer** zum 1. 7. zu verm. **Döwestr. 3, 2 Tr. rechts, vis-à-vis d. Hauptpost.** Woyack.  
**2 Zimm. hochp.** möbl. a. unmobl. v. 1. 7. zu verm. **Thornstr. 1.**  
**Ein möbl. Zimm.** mit Pension zu verm. **Rintauerstr. 8, II.**  
**Möbl. Zimmer** zu verm. **Goffstr. 5 Tr.,** gegenüb. Landger.

**Bautechniker**  
sodort für Entwurfsarbeiten gesucht. Gest. Abt. unter F. H. 71 in der Geschäftsst. d. 3. niedergel.

**Tüchtiger Zimmerpolier**  
von sofort gesucht. — Off. unter W. B. an d. Geschäftsst. d. 3.  
Eine im einfachen Rechnen und Zahlenschreiben ev. a. Stenographie und für Schreibmaschine durchaus gewandte Person für hiesiges Kontor v. sof. gef. Ausf. Angab. m. Gehaltsanspr. u. D. E. 7 a. d. Geschäftsst.

**Tücht. Buchhalter**  
gesucht, welcher flott korrespondieren kann und in der Buchführung bewandert ist. Bewerber, welche im Bauschäft bereits tätig waren, bevorzugt. Offerten mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. unter M. S. 19 an die Geschäftsst. d. 3. erbeten. Freimarken verb.

**6-10 Malergesilfen,**  
Austreicher, Arbeitsbüchsen stellt sofort ein (2591) **Max Krüger, Def.-Maler, Karlstr. 4.**  
**Tüchtige Schneidergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei **Schneidermeister Janiski,** Danzigerstraße 36, Hof 1 Treppe.  
**Tüchtige Ofenseker**  
verlangt (216) **H. Pflaum, Töpfermeister, Wilhelmstraße 7.**  
**1 tücht. Schneidergeselle** verlangt (2483) **Bromberg-Bleichelbe 22.**  
**Ein Tischlergeselle** verlangt **Blumenstraße 14.**

**Tücht. Schmied,**  
welcher auch mit Handdreherei vertraut sein muß, findet dauernde Beschäftigung. Beschlagschmiede bevorzugt. **G. Eckstein, Zim.**  
**Tücht. Gas-Installateure**  
sucht bei gutem Lohn per sofort (57) **Wittkowske, Gzin.**

**5 Mark und mehr per Tag.**  
Hausarbeiter Strickmaschinen-Geschäfts. **Gesucht Personen** beiderl. Geschlechts zum Stricken auf uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hind. zu Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfern. tut nichts. Sache u. wir verkaufen d. Arbeit. **O Kunau & Co., Hamburg, Z. V. N. Merkurstr. 160.**

**Mit 25 Mille**  
Beteiligung können sich solide Herren jeden Standes gutes Einkommen und vornehme Stellung erwerben, evtl. als Nebenbeschäftigung. **Wohnst. egal. M. 3650** jährlich werden garantiert. **Kapital wird sicher gestellt.** Anfragen sind unter A. Z. an die Annoncen-Expedition **Jaques Albachary, G. u. b. S., Berlin W. 15,** zu richten. (57)

**Ein jung. Polierer**  
wird per sofort verlangt (213) **Bollmarkt 4, Möbelgeschäft.**

**Lackierergehilfen**  
Leintr. E. Zimmermann, Pritschstr. 5.  
**Tüchtige Maurer**  
stellen ein **Gebrüder Goltz,** Schönborf-Bromberg.  
**1 Kutscher gesucht.**  
(2592) **J. Lindner.**

**100 kräftige Erdarbeiter**  
werden zur Kanalarbeit bei hohem Lohn gesucht in **Wittsch** bei Buchstowo, Kreis Bromberg. **Schachtmeister Franz Jaschewsky.**

**Einem nüchternen Arbeiter**  
berl. **Rudolf Gehrke, Danzigerstr. 64**  
Für mein Leder- und Polstermaterialiengeschäft suche ich (213) **einen Lehrling** bei hoher Vergütung v. Juli oder später. **Jacob Lehenhelm Jr.**  
**Ein ordentlicher Laufbursche**  
kann sofort eintrreten. **Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krall.**

**Schwarze Adlerapotheke**  
sucht einen **Laufburschen.**  
Ein kräft. **Laufbursche**  
wird verl. **L. Fiess, Gammstr. 15.**

**Bornehme Erfindung**  
für (2614)  
**tücht. Geschäftsdame**  
bietet sich durch Übernahme eines feinen Spezialgeschäfts. Wenig Kapital erforderlich. Off. unter C. Z. 97 a. d. Geschäftsst. d. 3.  
**Verkaufserin** a. d. Schuhbranche gel. Näh. u. A. 20 postlagernd.

**Tailleurarbeiterinnen und Zuarbeiterinnen**  
suchen **F. Wakarecy,** Friedrichstr. 24.  
**Zuarbeit. f. Rod u. Tailen**  
suchen **Geschw. Hanke, Wuhlf. 6a.**

**Tailleurarbeiterin**  
und Zuarbeiterinnen zur Damenkleiderei sucht (2578) **P. Lazarus, Friedrichstr. 59, I.**  
**Tücht. Binderin z. Anshilfe**  
sucht **Blumenhandlung C. Schmidt, Bahnhofstr. 91.**

**Ein ältere Frau** od. gewesene Diakonistin, mit gutem Gemüt, wird vom 1. Juli zu drei mütterlichen Kindern gesucht. Off. unter F. H. 70 an d. Geschäftsst. d. 3.  
**Junges Mädchen**  
f. Kontor u. Anshilfe i. Laden gesucht. **Schweizerhof, Feldstr. 26.**

**Ein perfekte Köchin, Stubenmädch., Mädch. f. alles,** d. kochen könn., b. hoh. Lohn für hier u. Berlin. **Fr. Frida Aktories, Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7.**  
Gesucht v. sofort od. 1. Juli **eine geb. tücht. Stübe (ev.)** Nähen u. Plätten erforderlich. **Fr. Kaufm. Anna Zähler, Thorn.**

**Ein Amme** sucht sofort **Malermstr. O. Klann, Blumenstr. 3, v.**  
**Kinderwärterin** per 1. Juli gesucht **Rintauerstr. 44, 1 Tr.**  
**5-6 Arbeitsfrauen**  
können sich melden bei (215) **M. Rodlich, Bahnhofstr. 20.**  
**Diensmädchen** gesucht, bis 17. 3., z. 17.05. **Bevorz. v. Vande.** Zu erst. **Mollerei, Poststr. 3.**  
**Ein Anwärterin** verl. (216) **Wolff, Karlstraße 10.**  
**1 Anwärterin** wird von 6-8 Uhr abd. gel. **Kalenderstr. 3.**  
**Aufwartung** gesucht. Wo? sagt die Geschäftsst. d. 3. **Aufwart. sof. gef. Danzigerstr. 75a.**

**Stellen-Gesuche**  
**Junger Mann,** ev. 25 J. alt, unverb., deutl. fl. Handfchr., 10 S. als Aufsichtsbearm. in im Kontor selbst tät. gew., sehr gutes Zeugnis, sucht tüchtigt dauernde Stellung. **Gest. Off. u. A. 2000 a. d. Geschäftsst.**

**Verstellung** sucht, verl. v. Karte Dübenschke-Balangenliste, Elbing 15.  
**Kindergärtin,** geb. ev., 24 J. alt, tücht., erfahr. mit Kind. u. Haush., sucht Stell. z. Kind. u. Stübe d. Hausfrau i. gut. chriffl. Hause. — Offerten erbeten unter E. D. 100 a. d. Geschäftsst. d. 3.

**Empf. v. 1. Juli** Mädchen f. alles b. außerb. Stübch. d. g. f. Stubenmädch. m. sehr gut. Z. f. Güt. **Marie Orłowski, Gefindevermiet., Bahnhofstr. 81.** Personal kann sich meld.  
**Empf. Wirtin, Köchin, Mädch. f. all. Fr. Albertine Weiss, Stellenvermittlerin, Bahnhofsstr. 7. Suche Kochmännl., Stubenm., Mädch. f. all.**  
**Stübe d. Hausfrau, Mädch.** empficht **Frau Julie Goede, Gefindevermieterin, Friedrichsplatz 3.**

**Ein singender Zeisig**  
zu kaufen gesucht. Off. unt. O. S. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.  
**Bäckerei und Konditorei,** gutgehend, suche z. 1. 10. od. fröh. zu pachten oder zu kaufen. Off. u. B. T. a. d. Geschäftsst. d. 3.  
**Suche Hausgrundst.** m. Gart., gut bez. u. in gt. Lage zu kauf. Off. u. all. Näh. u. H. S. 78 a. d. Geschäftsst. d. 3.

**Ein Rentengut** ca. 70 Morg. (incl. 4 Morg. Weiden mit guten Gebäuden u. Ernte weg. Todesfall b. 1000 Mt. Anz. preisw. abzug. d. **P. Loebel, Bromberg, Polenerstr. 29.**

**Mein Stadtgrundstück**  
mit 42 Morgen gutem Land und voller guter Ernte, sowie totem Inventar, vielen Futtervorräten, beabsichtige ich geteilt oder auch im ganzen zu verkaufen. (47)  
**H. Katz, Wroctsch.**

**Güter verch. Gröze, Renten-**  
güter, Mühlen und Gastwirtschaften.  
**1 Riegelei** (Kammerofen) mit 30 Morg. guten Acker u. Weiden, mit sehr gut. Material u. vorz. Abfahz bei 5-6000 Mt. Anzahl. sehr preiswert.  
**1 Hotel** in Restaur. mit vollst. d. ger. Einricht. pachtw. abzugeb.

**1 Restaurant** mit vollständiger Einricht. pachtw. abzugeb. durch **P. Loebel, Bromberg, Polenerstr. 29**  
Ein schönes, neuerbaute, **Haus-**  
grundstück mit Garten ist zu verkaufen in Schönborf b. Bromberg. Näheres in der Geschäftsst. d. 3.  
**Gut bez. Materialwaren-**  
Grundstück mit Bierbude in der Neuhabt. billig zu verk. Off. u. B. H. 5 a. d. Geschäftsst. d. 3.  
**Gut renov. Hausgrundstück**  
m. gr. Hof u. Gart. in d. Neuhabt. u. Danzigerstr. 7% b. mögl. Anz. f. 40 000 Mt. Off. erb. u. 99a. d. Gf.

**Grundstück (Altstadt)**  
billig zu verkaufen. Gute Lage. Off. u. B. Z. 20 a. d. Geschäftsst. d. 3.  
**Wohnhaus,** neu erb., Vorort 11 000 M. b. 3000 M. Anz. z. verk. Off. u. G. M. 100 postl. Bromberg.

**Baupläne,** Vorort Bromberg, 2000 M. bei 1000 M. Anzahlung einsch. Lieferung v. Baugelb z. verk. Off. u. A. S. 50 postl. Brbg. erb.  
**Wäden, Lupinen, Senf,**  
**Spörgel, Buchweizen,**  
**Lymphee, Incaernatflee**  
offert ab Speicher billigst **Emil Dahmer, Bahnhofstr. 56, I.**

**Bolidere**  
für 30 Tiere billig abzugeben. (94) **Heitzmann, Hohenbolm.**  
**Ugb. Piano,** f. neu.  
**1 Nähmaschine,** aut erb.,  
**2 Kinderbettstellen,**  
**1 Sitzbadewanne,** 7. II. bill. z. verk. **Elisabetumstr. 7.**  
**1 schwere gold. Servanuhr,** 1 do. **Damenuhr,** 1 **Freischwinger** m. **Dompannschlag,** sämtlich neu, sehr billig zu verkaufen. Offerten u. O. U. an die Geschäftsst. d. 3. Zeitung.

**Gute englische** (194)  
**Schlafzimmer-Einrichtung**  
billig verkäuflich **Kronenstr. 12, pt.**  
**Ein Labeneinrichtung** ist umzugs halber billig zu verkaufen. **Wilhelmstr. 36a.**  
**Ein gebrauchtes,** gut erhaltenes **Piano** ist preiswert zu verkaufen. **Kornmarkt 10, part. I. S.**  
**Mehrere sehr gute Geigen** sind billig zu verk. Beschäftigungszeit nachm. zwischen 3 bis 6 Uhr. **Wilhelmstr. 12, 1 Tr. r.**

**Geschäfts-Einrichtung**  
im ganzen auch geteilt w. Umzug sofort **hottbillig** zu verkaufen. **J. Wolff, Brückenstraße 6, III.**  
**1 neues Fahrrad,** hochfeines Fabrikat, ist sehr billig zu verk. **Wilhelmstr. 12, 1 Tr. r.**  
**Ein Blüschgarnitur** preisw. zu verk. bei Kuhn, Bahnhofstr. 5  
**1 starkes Pferd,** aber lahm, zu verk. **Berlinerstr. 16.** (262)

**Stellen-Gesuche**  
**Junger Mann,** ev. 25 J. alt, unverb., deutl. fl. Handfchr., 10 S. als Aufsichtsbearm. in im Kontor selbst tät. gew., sehr gutes Zeugnis, sucht tüchtigt dauernde Stellung. **Gest. Off. u. A. 2000 a. d. Geschäftsst.**

**5 Pst. Bublindg-Pulver** 25 Z.  
**5 Bantlin-Buder** 25  
**5 Gelee-Extrakt** 25  
**1 Speise-Eis-Pulver** 19  
empfeilt **Paul Lotz,**  
202) **Danziger u. Molltestr. 20.**  
Habe i. a. g. l. i. ch noch ein größeres Quantum beste fette (2587)

**Bollmilch à Liter 9 Pfg.,**  
sowie täglich frische  
**Mollerei-Lafelbutter**  
à 5 Kilo 9 Mark  
abzugeben. **A. Hildebrandt.**  
**Täglich frische Erdbeeren**  
empf. **M. Rodlich, Bahnhofstr. 20.**  
**Fette Castlebay Matjes**  
v. Junifang, St. 10, 15, 20, 25 Pf.  
frische **Stolpmund-Fleunden,**  
**Östpr. Mollerei-Lafelbutter**  
empficht **J. Prorok,**  
Rintauerstr. 46, Ecke Molltestr.

**Hilfe** g. **Blutstock Timermann**  
Hamburg, Fichtestr. 33.  
**Rosen!**  
2000 blühende **Rosentöpfe,**  
hohe und niedrige, nur in Pracht-  
farben und edlen Sorten, empf.  
**F. Figurski, Burgstr. 2.**

**Vergnügungen**  
**Glysim-Theater.**  
Heute: **Zum letzten Male!**  
**Grosstadtluft.**  
Dienstag, den 20. Juni:  
Neu einstudiert, z. 1. Male!  
**Die Journalisten.**  
Lustspiel in 4 Akt. von G. Freytag.  
Mittwoch, den 21. Juni:  
**Großes Militär-Konzert.**  
Früher  
**Sauer's Garten.**  
Zuh. **Oskar Fetscher.**  
Dienstag, den 20. Juni 1905:

**Großes Konzert**  
der gesamten Kapelle des Hinter-  
postm. Feldartillerie-Regts. Nr. 53.  
(Direktion: Kapellmeister Vogel.)  
Im II. Teil  
**Mandolinennuß**  
unter Begleitung von Gitarren,  
Cello, Violinen u. Bass.  
Außerdem gelangen neuere Musik-  
stücke, sowie Fanfarenmärsche für  
Hornbassstrompeten zur Aufführung.  
Anfang 8 Uhr. Entree 40 P.  
Familienbillets (3 Pers.) 1 M. sind  
am Buffet zu haben. (216)

**Dampfer Victoria.**  
3 oder 4 wöchentlich fahren nach  
Barkhofenholm, Braunau, Saken-  
schleie. Abfahrt von d. Kaiser-  
brücke nachm. 3 Uhr, Rückf. 7 Uhr.

**Dickmann's Garten**  
**Tägl. Unterhaltungs-**  
**Konzert.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.  
Bei unangenehmer Witterung findet  
das Konzert im Kneiphof statt.

**Gambrinus-Garten**  
**Tägl. Freikonzert.**  
Anfang 8 Uhr. (216)

**Schweizerhaus.**  
**Täglich**  
**Frei-Konzert,**  
ausgeführt von der Hauskapelle.  
Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**

**Concordia.**  
Neues Weltstadt-Programm!  
**Zimmans Hunde-Mente**  
Niesen-Prachtregemulare.  
**Girens auf der Bühne!**  
Grand Attraktion!  
Neu! Sensationell!  
**Der Hund als Lebens-**  
**Retter aus Feuersgefahr!**  
Das Schöbste der Dressur!  
Aukerdem 8 total neue  
erklaflaffige Spezialitäten!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente: **Kleine Preise!**  
**Uriel Acosta.**  
Dienstag, den 20. Juni 1905:  
**Novität. Novität.**  
**Ihr zweiter Mann.**  
Lustspiel von Sylbane und Frohng.